

# Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:  
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,  
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr.  
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstr. 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Eltville), Markt-  
straße 9 und Eltville (B. Babig), Gde. Gutenberg- und Taunusstraße. Ueber 200 eigene Agenturen in Rußland.

Nr. 164 — 1914

Regelmäßige Frei-Beilagen:  
Wöchentlich einmal: „Wöchentliches Märchen- und Fabelbuch“, „Stern und Blumen“; vierteljährig: „Festliches Sonntagsblatt“; zweimal jährlich: „Commerz- und Gewerbe-Rassauischer Jahresplan“, „Einmal jährlich: „Jahrbuch mit Kalender“.

Montag  
20  
Juli

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 70 Pfg., mit Bestellgeld. — Einzelnenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Restzeile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke  
Verantwortlich: für die Politik und Redaktionen: Dr. phil. Geueke; für den anderen redaktionellen Teil: Julius Eichenroth; für die Geschäftsleitung und Anzeigen: Dr. phil. Geueke. Druckerei: Hermann Koch in Wiesbaden.

32. Jahrgang.

## Negerfreundinnen

\* Ort der Handlung ist ein mit Tabakqualm und Bierdunst gefüllter Raum eines großstädtischen Varietees. Die Musik spielt, so gut sie es kann, den Gladiatorenmarsch; unter Führung eines Managers treten die Bühne zwanzig Menschen, deren Mienenmaß der selber und deren muskelkräftige Armpartien sofort darauf deuten, mit wem wir es zu tun haben: Mit Ringkämpfern. Die Vorstellung beginnt, das heißt, ein hochansehnliches Publikum wird mit den Stars der Kiste bekannt gemacht. Anfänglich schenkt das Publikum diesen Kulturträgern wenig Beachtung, da tritt der heißblütige Sohn eines zentralafrikanischen Negerstammes vor, und sogleich setzt ein rasender Beifallssturm ein, der schier kein Ende nehmen will. Schimmer konnte es auch bei den römischen Gladiatorenkämpfen nicht zugehen, wüßte man sich auch der spanische Böbel bei den Stierkämpfen nicht gebärden. Und als der Neger seine Kräfte mit dem Gegner mißt, da erhebt sich alles von den Eigen, jauchzt und schreit durcheinander. Was nun der Niggerboß erster oder zweiter Sieger bleiben, ganz gleich, das Publikum ignoriert den Vertreter der weißen Rasse. Immer wieder muß sich Afrikas Sohn verneigen, und mit Kränzen reich beladen verläßt er die Bühne, an der er alle Abende Triumphe feiert. Was ist es nur, was diesem Menschen solch feile Ehren einträgt? Seine ungeschickten Verbeugungen, sein verbildetes Gesicht, seine brutale Kampfesart sind doch kaum dazu angetan, ihm irgendwelche Sympathien zu sichern. Oder will man ihn dafür auszeichnen, daß er sich dazu herabläßt, die zivilisierte Heimat zu verlassen und das barbarische Deutschland mit seinem Besuche zu beehren? O nein, das ist es nicht; denn ein anderer Ringkämpfer ist noch von weiter her gekommen und findet trotzdem keine Beachtung. Was wir hier sehen, ist eine neuzeitliche Erscheinung, ist die Sucht und das Bestreben, das Exotische und Ergötzliche zu feiern, ist das typische Zeichen einer moralischen und physischen Degeneration.

Ein anderes Bild: Im zoologischen Garten einer Großstadt werden Affen und sonstige schwarze Gesellen zur Schau gestellt. Eine Menge Mädchen und Frauen besahnt und unlagert sie in der scham- und würdelosesten Art. Man sieht Mädchen und Mädchen bis hinauf zum Kindesalter von 12 Jahren, man sieht Damen, die das späte Mittelalter längst überschritten haben. Sie alle gebärden sich wie wahnsinnig um die schwarzen und braunen Gesellen, sie überreichen ihnen Andenken, lassen sich Namensunterchriften geben usw. Als die Neger die Stadt verlassen, kommt es noch auf dem Bahnhof zu empörenden Szenen.

Und ein drittes Bild: In Zweibrücken ist vor wenigen Tagen ein Neger wegen zahlreicher Diebstähle und Heiratschwinderleien verhaftet worden. Als er vor kurzem seinen Anwalt als Anwalt antrat, wurde er sogleich mit persönlichen Besuchen und mit zahlreichen Briefen besänftigt. Der Neger wußte die Situation geschickt auszunutzen. Gar mancher erparter Groschen floß in seine Tasche, und da er die Mein- und Deinknie aus seinem Heimatlande her nicht kannte, so nahm er sich von den tüchtigen Jungfrauen heimlich das, was man ihm nicht freigegeben gab. Vor manchem Mädchen ver sprach er die Ehe, und dieses legte dann den letzten Pfennig in seine Hände. Schließlich kam die Sache aber zur Kenntnis der Polizei, und der Niggerboß, der äußerlich als Kavalier auftrat, wurde hinter die schwebende Gardine gesetzt. Zahlreiche Damen gaben ihm das Ehrengeld bis zur Gefängnisporte; Tränen der Trauer und des Schmerzes entquollen dem Auge mancher Mädchen. Und viel leicht heute noch sitzt eine oder die andere trauernd zu Hause, sie weint ob des schwersten Verlustes, der sie betroffen hat, sie weint, weil John Clarkson ihr unten geworden ist.

Keinliche Vorkommnisse, die ein drastisches Licht auf die Bildung eines großen Teiles unserer Frauen werfen, sind in allen Großstädten zu verzeichnen. Die Frauen der unteren Stände sind es nicht, die sich so vergessen. Wir finden dieses Gebaren unter den besseren Ständen, wo das Mädchen und die Frau nur da ist, um die Zeit totzuschlagen. Das beweisen seinerzeit die Briefe, die von zahlreichen jungen Mädchen an Niggerboß nach Afrika hinübergeschickt wurden. Der männliche Teil der Bevölkerung macht einen solchen Ausländerkontakt nicht mit. Unfreiwillig war es beispielsweise zu sehen, wie vor längerem eine allgemeine Empörung sich erhob, als bekannt wurde, daß in unserem Heere mehrere schwarze Vorgesetzte vorhanden seien. So etwas darf nicht sein, wenn nicht deutsches Vorgesetzteschweren Schaden leiden soll.

Das deutsche Volk treibt Kolonialpolitik. Gewiß soll der Zweck dieser Politik sein, neues Land zu erschließen und wirtschaftliche Vorteile zu erreichen. Aber eben so wichtig ist die Absicht, christliche Moral und deutsche Kultur in die Negerländer zu bringen. Eine solche Absicht wird aber nicht erreicht, wenn derartige Szenen, wie sie oben geschildert wurden, tagaus, tagein sich ereignen. Was soll nur der Neger denken, der sich solchen Szenen ausgesetzt sieht? Nun, er muß annehmen, daß die Mädchen und Frauen ihm deshalb nachlaufen, und sich deshalb bedören lassen, weil er ein besseres Individuum ist als der wilde Europäer. Hier in Deutschland wird er gefeiert, ist er der Held des Tages, wird von Briefen, Blumenpenden und Ehrenbezeichnungen geradezu überhäuft. Und wenn er nach Afrika in die deutsche Kolonie zurückkehrt, dann soll er auf einmal geachtet, soll alte, verwerfliche Gewohnheiten wegwerfen, soll christliche Moral und deutsche Kultur annehmen. Daß er dann revoliert, daß sich seine Stammesgenossen, denen die Vorkommnisse in Deutschland bekannt sind, ihm anschließen, ist selbstverständlich.

Ganz schweigen wollen wir von der moralischen Seite der Vorkommnisse. Es ist schlimm, sehr schlimm, es ist eine Kulturshande, was sich vor unseren Augen auf tut. Und da sollte es keinen Pardon geben. Die Regierung hat nicht die Pflicht, solche Szenen zuzulassen. Wir verwiesen Zigeuner und ähnliche Gefindel als lästige Ausländer einfach des Landes. Warum soll man es noch verbinden, daß jene Neger scheinung wieder dorthin geschafft werden, woher sie gekommen sind? Teutscher Ehre und christlicher Moral würde damit der größte Dienst erwiesen.

## Deutsches Reich

### Fürstliche Gäste beim Kaisermandöver

Bad Homburg, 19. Juli. Die heute an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die von mehreren Blättern gebrachte Meldung über eine Teilnahme des jungen österreichisch-ungarischen Thronfolgers Erzherzog Karl Franz Josef bis zur Stunde keinen Anspruch auf Richtigkeit. Es steht überhaupt noch nicht fest, ob jemand vom österreichischen Kaiserhaus zu den Kaisermandövern kommen wird. Auch die Meldungen von der Teilnahme des türkischen Thronfolgers werden an gut unterrichteter Stelle als unrichtig bezeichnet. Dagegen sei die Teilnahme eines türkischen Prinzen sehr wahrscheinlich. Bis jetzt ist hier nur die Teilnahme des Königs von Italien, der als Gast des Kaisers auf Schloß Homburg residiert, und die Teilnahme des Königs von Griechenland, der während der Wanderzeit auf Schloß Friedrichshof wohnt, offiziell bekannt. Ferner erfahre ich noch, daß der König von Bayern in Begleitung des Kronprinzen Rupprecht während der Wanderzeit auf Schloß Aschaffenburg und das Großherzogspaar von Hessen auf Schloß Friedberg residieren. Das anlässlich der Kaisermandöver stattfindende Galaessen der Provinz Hessen-Nassau und der Rheinprovinz, das im Jahre 1905 gelegentlich des Kaisermandövers im Kurhaus zu Bad Homburg stattfand, findet diesmal in Koblenz statt. Auch ist an hiesigen zuständigen Stellen von einer Teilnahme des Königs von England an den Kaisermandövern nichts bekannt.

### Kronprinzenpolitik

Ein neues Telegramm des Kronprinzen, das einiges Aufsehen erregt, wird bekannt. Unter dem 13. ds. Mts. hat der Kronprinz an den Professor der Wiener Akademie, Buchholz, folgendes Telegramm gerichtet: „Soeben Ihre Broschüre zur Bismarckgedenfeier gelesen, und finde sie ganz ausgezeichnet. Mit bestem Gruß Wilhelm, Kronprinz.“ In dieser als „ganz ausgezeichnet“ gepriesenen Broschüre finden sich leider viele Partien, mit denen viele Kreise des deutschen Volkes nicht einverstanden sein dürften. In der Broschüre findet sich u. a. folgende läppische Bemerkung: „Auch bei der Milliarde von 1913 wird es nicht sein Bewenden haben. Leider hat ja das törichte Wort des bayerischen Ministerpräsidenten, nun sei es genug für einige Zeit mit den Rüstungen, von unserem Reichkanzler nicht die Zurechtweisung erfahren, die ihm Bismarck zu applizieren sicherlich nicht verfehlt hätte — wenn überhaupt zu seinen Zeiten ein so kleiner Mann genügt hätte, den Mund aufzutun.“ Das Telegramm des Kronprinzen nennt die Broschüre ohne Einschränkung „ganz ausgezeichnet“, wir würden bedauern, wenn wir annehmen müßten, der Kronprinz habe die Broschüre mit Aufmerksamkeit gelesen, ohne speziell diesen Satz auszunehmen. Im übrigen ist die Schrift mit so vielen Angriffen und Spitten gegen die Politik des Herrn von Bethmann-Hollweg, dessen Leitung der Reichsgeschäfte zu „den schwachen Regierungen, die wir seit Bismarcks Abgang gehabt haben“, gezeichnet wird, gepöbelt, daß es aus diesem Grunde doppelt bedauerlich ist, wenn es der deutsche Kronprinz in vollem Bewußtsein der Tragweite seines Telegramms für gut befunden hätte, die Regierungspolitik, die doch auch die Politik des Kaisers und Königs ist, in dieser Weise zu diskreditieren. Wir nehmen an, daß dies nicht seine Absicht war, aber der Fall zeigt wieder einmal, daß solche allgem. eine Belobigungen stets bedenklich sind, weil sie nur zu leicht auch auf alle möglichen Einzelheiten ausgebeugt und ausgedeutet werden können.

### 37. Hauptversammlung des Verbandes kathol. kaufm. Vereinigungen Deutschlands

Krefeld, 19. Juli. In der geschlossenen Morgenversammlung am Sonnabend begrüßte der Vorsitzende, Herr Diekmann, neu erschienene Gäste aus Brüssel, Paris, Frankfurt und Wien. Auf der Tagesordnung stehen Anträge betr. Verbandsangelegenheiten, zunächst ein Antrag des Auslandszweigs zur Wahrung der Interessen des Verbandes im Ausland. Die Goutagung des Auslandszweigs hat vom Verband verlangt, daß er die Auslandszweige aus religiösen, deutsch-völkischen und weltwirtschaftlichen Gründen in die Hand nehme. Diese Forderung wurde von Herrn Freytag-Lundow sehr geschickt und geschickten vertreten. Er verlangte, daß der Verband in den Jugendabteilungen auf das Ausland vorbereiten möge durch zeitige Hinweise, durch gründliche Sprechstoffe, mit denen die Beteiligung von Auslands-Stipendiaten verbunden wäre, durch Veranlassung der Handbuchscherer und durch Mitarbeit in dem Sekretariat sozialer Studentenarbeit; der Verband möge weiter zur Verbreitung der Auslandszweige beitragen die bisher in London erscheinende Monatschrift „Gausa“ übernehmen und endlich möge am Verbandssitz eine besondere Stelle geschaffen werden, um die Leitung und Förderung der Auslandszweige in der Hand zu haben. In der Aussprache begrüßten u. a. die Herren Kuratus Windolf, Berlin, Reichstagsabg. Krieger und Missionsleiter Dr. Lehndorfer-Brüffel den Antrag; zur Finanzierung der Angelegenheit kam in den laufenden Etat nur noch die Summe von 1000 Mark eingestrichelt werden, der Rest soll durch ein Manganabonnentment der „Gausa“ durch die einzelnen Vereine aufgebracht werden. Der Antrag wurde angenommen. Weiter beantragt der Auslandszweig, die Missionsbewegung von Verbänden wegen aus religiösen, deutsch-völkischen und weltwirtschaftlichen Gründen zu fördern. In jedem Verein soll zu diesem Zweck ein Vertrauensmann ernannt werden und als Zeitschrift für die Missionsbewegung soll die „Gausa“ gelten. Ein besonderer Missionsbund in Verbände soll vermieden werden. Der A. K. B. Koblenz beantragt die Gründung einer „Missions-Vereinigung kath. Kaufleute Deutschlands“ und bittet, den Sitz der Missionsvereinigung nach Koblenz zu verlegen. Prof. Schmitt in befragte den Koblenzer Antrag, dem von anderer Seite widersprochen wurde; u. a. auch von Reichstagsabg. Krieger und Kuratus Windolf. Es wurde eine Kommission gebildet, die möglichst einen Vermittlungsvorschlag ausfindig machen und der Tagung unterbreiten soll.

Von Bochum, Frankfurt, Osnabrück und Straßburg liegen Anträge vor, den nächsten Verbandstag dorthin zu verlegen. Mit 546 gegen 429 Stimmen wurde als nächstjähriger Kongress-

ort Straßburg gewählt. Darauf wurde noch der vom Auslandszweig und Rhein-Nassau nunmehr gemeinsam gestellte Antrag angenommen, der sich inhaltlich mit dem oben mitgeteilten Auslandszweig-Antrag deckt mit der Maßgabe jedoch, daß der Verein Koblenz vorläufig beauftragt wird, den Verbandsvereinigungen die Veranstaltungen von Missionsabenden dadurch zu erleichtern, daß er Redner und Material zur Verfügung stellt. Nachmittags wurden die Verhandlungen fortgesetzt; es fanden vorerst nur interne Verbandsangelegenheiten zur Beratung. Beschlüssen wurde u. a. die Sparkasse in eine eingetragene Genossenschaft m. b. H. zu verwandeln, deren Gründungsversammlung demnächst stattfinden soll.

Zwischen sind Antivortelegramme eingelaufen vom Kaiser und vom Kardinalbischof v. Hartmann. Ersterer läßt für den Ausdruck treuer Anhänglichkeit bestens danken; letzterer telegraphiert: „Ueber das Treugelübnis habe ich mich sehr gefreut. Mit dem besten Dank dafür verbinde ich innige Segenswünsche für guten Verlauf der Tagung und ferneres Wachstum und Blühen des Verbandes.“

Nachdem bereits seit dem 1. April ds. J. Landessekretariate in Breslau und Frankfurt bestanden, wurde nunmehr auch für Bayern in München ein solches genehmigt.

Abends vereinigte die Delegierten ein glänzend verlaufenes Ballfest im Stadtwald. Die städtische Kapelle und das Trompeterkorps der Krefelder Musikanten verschönten den Abend durch lottes Spiel, ein prächtiges Feuerwerk krönte die hübsche Feier.

Am Sonntag hatte Krefeld ein Festfeld angelegt und alle Schienen miteinander verflochten zu wollen, den letzten Tag der Hauptversammlung der kath. kaufmännischen Vereinigungen so schön wie möglich zu gestalten. Vom frühen Morgen an trafen aus allen Teilen Deutschlands Abordnungen der Jugendabteilungen ein. Um 9 Uhr erlebte die Se. Eminenz des Kardinalbischofs Dr. v. Hartmann in der Hauptkathedrale zum hl. Dionysius ein feierliches Pontifikalamt, zu dem die zahlreichen Delegierten nahezu vollständig erschienen waren. Danach veranfalteten die Jugendabteilungen, 1200 junge Vereinsmitglieder, gemeinsam mit den Jugenddeputationen einen imposanten Festzug durch die Stadt. Der Kardinalbischof nahm mit städtischer Freude die Parade dieses jugendkatholischer deutscher Kaufleute ab. Im Stadthallengarten kamen hierauf die Festzugteilnehmer zu einem Frischbrotkonzert zusammen. Nachmittags um 2 Uhr fand in der Stadthalle das Festessen statt, zu dem annähernd 800 Gäste erschienen. Auf Bayn und Kaiser toastete während desselben Herr Diekmann-Bochum; das Hoch des Stadtverordneten Raurenbrecher galt dem Verband. Unvergessen für die vielen jungen Festteilnehmer wird die schöne Festversammlung der Jugendabteilungen in Anwesenheit des Kardinalbischofs bleiben. Den Vorsitz führte Herr Diekmann-Krefeld, der namens des Krefelder A. K. B. Prudentia den hohen Gast in der stattlichen Versammlung begrüßte; die Huldigung des Verbandes sprach Herr Weidmantel-Bohn aus. In begeisterter Rede schilderte sodann der Verbandssekretär Dr. Ternes das Wesen und Wirken des Verbandes. Dann hielt der Präses der Jugendabteilungen Krefeld, Kaplan Kant H. G., eine feurige Ansprache an die Jugend. Dann richtete Se. Eminenz selbst folgende Worte an die jugendlichen Vereinsmitglieder: Ich danke von ganzem Herzen für die Glückwünsche, die Ihr durch die beiden Herren Vorredner mir ausgesprochen habt. Ich weiß nicht, wie ich meinem Dank entsprechenden Ausdruck geben soll, aber mein Herz jubelt auf beim Anblick dieser Versammlung, über die stolz das katholische Banner flattert und das Banner von Kaiser und Reich. Kaiser und Vaterland sind die Pole, um die sich euer Handeln bewegen muß. Ich wünsche, daß der A. K. B. ebenso wie bisher seinen herrlichen Idealen treu bleiben möge, die er auf sein Banner geschrieben hat. Beim Anblick des Festzuges habe ich mich gedacht: Wenn das doch alle Männer werden, die treu wie ihre Prinzipale zu Kirche und Vaterland stehen, unerschütterlich treu in Erfüllung eurer Pflichten, festhaltend am Vaterland und an unserer hl. Kirche. Solche Männer haben wir nötig, die treu und fest bleiben, mag da kommen, was will, und solche Männer werden hoffentlich herangezogen im A. K. B. Daltet treu zu dem Verband, dann seid ihr auf geborgen. Und dann vergeßt nicht: Ohne Kampf gehts nicht in der Welt. Jeder muß seine Ueberzeugung erkämpfen. Ihr müßt euch zum unerschütterlichen Grundfuß machen: Ich bin ein katholischer Christ! Ich nicht der Soldat stolz auf des Königs Rod, den er trägt, und wie foltest ihr nicht stolz sein auf das Reich Christi, das ihr auf der Stirne tragt! Schreiet nicht zurück vor dem Kampf, die Versuchung tritt an jeden heran: Das heißt es, mutig kämpfen! Bemerkenswert nicht die religiösen Pflichten, erfüllt sie treu. Zu meinem großen Troste habe ich gehört, daß die eucharistischen Abteilungen sich in den Jugendabteilungen immer mehr entfalten. Das ist der rechte Weg. Ich wünsche dem Verein, daß er immer mehr sich entfalte und daß die Jugendabteilungen dem Verband immer neue Männer zuführen.“ Draußen der Beifall folgte den ununterbrochen, herzlichen Worten des Kardinals, dem der Vorsitzende des Verbandstages, Herr Diekmann, den herzlichsten Dank des Verbandes aussprach. Auch sein Hoch galt Se. Eminenz. Nach dem Festzug: „Großer Gott!“ brachte der Kardinal ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Verband aus. Am Abend fand zu Ehren der Anwesenheit Sr. Eminenz eine glänzend verlaufene Schlaffeier statt.

### Wechsel im Auswärtigen Amt

Berlin, 18. Juli. Nach der „Tägl. Rundschau“ soll als Nachfolger des verstorbenen Herrn von Hartmann der jetzige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Wirkl. Geh. Legationsrat Zimmermann, der seinerseits durch den bisherigen deutschen Gesandten in Argentinien, Dr. Frhrn. von dem Büsche-Haddenhausen in Argentinien werden wird, mit der Vertretung des deutschen Reiches in China betraut werden.

### Gegen konservative Bedenken

Berlin, 18. Juli. Die „Korb. Allg. Ztg.“ beschäftigt sich in ihren Nachrichten mit den Preßkonferenzen zu der Ernennung der Staatssekretäre Kühn und von Jagow zu preussischen Staatsministern und sagt:

„Was befürchtet wird, ist die Staatssekretarisierung Preußens. Dieser Befürchtung fehlt jede sachliche Grundlage. Beide zu preussischen Staatsministern ernannte Herren sind Preußen. Die Ernennung von Staatssekretären zu preussischen Staatsministern ist in keiner Weise ein Novum. Die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes, von Bernhard von Billow, dem Älteren, bis zu Frhrn. v. Richthofen, waren preussische Staatsminister. Die drei unmittelbaren Vorgänger von Jagow waren es nicht; sie waren aber keine Preußen. Auch unter den Vorgängern des Reichsfinanzsekretärs Kühn war Schow Mitglied des preussischen Staatsministeriums. Irrendeine Abweichung von früheren Gepflogenheiten bedeutet also die angeblich so bedenkliche Ernennung Kühns und von Jagows nicht. Das Bedenkliche wird darin gesehen, daß durch diese Ernennung der Einfluß des Reichsgedankens auf die Führung der preussischen Geschäfte vergrößert werde. Wenn man will, wird allerdings dieser Einfluß gestärkt, und er soll auch gestärkt werden. Wenn aber entgegen wird, daß durch die Mitarbeit der Staatssekretäre an den Geschäften des Staatsministeriums durch die innere Verantwortlichkeit und die engere Hülfsnahme, die sie im Gefolge

hat, auch der Einfluss der preussischen Staatsinteressen auf die Führung der Reichsgeschäfte gestärkt wird, so läßt sich auch hier sagen, daß auch dieser Einfluss gestärkt wird und gestärkt werden soll. Beide Auffassungen ließen sich mit Bismarckschen Zitaten belegen. Aber diese ganzen Debatteuren sind von vornherein schief. Es wird in ihnen die unausgesprochene Meinung unterstellt, das Reich und Preußen seien wie zwei unverbündliche Gegner, zwischen denen es nur Sieg des einen über den anderen, aber keine Verständigung, keine gemeinsame Linie gäbe. Die konservative Korrespondenz zählt die Stimmen und stellt fest, daß die Reichsstimmen den preussischen Stimmen im Staatsministerium fast mehr als die Waage halten. Diesen Standpunkt können wir nicht teilen. Für uns gibt es im preussischen Staatsministerium weder rein preussische noch reine Reichsstimmen, sondern nur Männer, die das Gesamtinteresse Preußen-Deutschlands, d. h. das Lebensinteresse Preußens als Präsidialmacht im Reich und des auf der Vormachtstellung Preußens ruhenden Reiches gleichermaßen im Auge zu haben berufen sind. Jede andere Auffassung widerspricht ebenso dem Geist, in dem das Reich von seinen Gründern gedacht wurde, wie der deutschen Mission, deren Erfüllung die größte Aufgabe Preußens war und bleibt."

**Kleine politische Nachrichten**

Ein Zentrumsgesandneter als Mitarbeiter liberaler Blätter. Die nationalliberalen „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ bringen in ihrer Samstagnummer einen Leitartikel von Herrn Mathias Erberger, Mitglied des Reichstags, über „Unser Aufgabe in Neu-Kamerun“. Es wäre interessant zu wissen, auf welchem Wege genannte Zeitung zu dem Artikel gekommen ist. Man kann doch nicht annehmen, daß ein Zentrumsgesandneter für liberale Blätter schreibt und damit das tut, was von allen Katholiken und Zentrumsanhängern nicht stark genug verurteilt wird. Vielleicht gibt Herr Erberger selbst Aufklärung!

Strasburg, 18. Juli. Der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Vorbringen hat es abgelehnt, den bisherigen Bürgermeister Knöbfler in Zabern wieder zum Bürgermeister zu ernennen.

**Ausland**

**Das französisch-russische Bündnis**

Petersburg, 19. Juli. Zur Ankunft von Caréac bringt die demokratische „Nietzsch“ einen bemerkenswerten Artikel, in dem es u. a. heißt:

„Obwohl in einem gespannten Augenblick der Weltlage die Befestigung des Bündnisses zu begründen ist, kann der Gedanke an die schweren dem militärischen Nationalismus gebrauchten Opfer nicht unterdrückt werden. Caréac bringt uns die letzte Verabschiedung der internationalen Feindseligkeit. Sein letzter Besuch legte den Grund für das Großprogramm der russischen Forderungen. Wenn seither die entsprechenden Verpflichtungen Frankreichs dort Unzufriedenheit erregten, so kann sich die französische Demokratie nicht wundern, wenn auch die Russen endlich sagen, das Bündnis kommt uns zu teuer. Frankreich bezieht aber für seine Ausgaben reichliche Zinsen, während der russische Bauer Geld- und Blutopfer ohne Entschädigung leistet. Die Initiative zur Vergrößerung dieser Lasten ging eindringlich von Frankreich aus. Der Besuch, bei dem die leitenden französischen Staatsmänner und Herr Woodrow Wilson antwortend sind, ist keine Demonstration und wird Folgen haben. Vermutlich werden die Franzosen die Zustimmung zur Einschränkung ihrer Dienstzeit fordern. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Einschränkung auch der russischen Wehrkräfte notwendig ist.“

Der Artikel schließt mit der Erklärung, solche Erwägungen müßten den angenehmen Eindruck des Besuchs einigermaßen abkühlen.

**Die albanischen Wirrnisse**

**Ein mißglückter Angriff der Rebellen**

Durazzo, 19. Juli. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag versuchten die Rebellen eine Leberungsbefestigung der Stadt, wurden aber nach zweistündigem äußerst heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer zurückgedrängt.

**Neue Verhandlungen mit den Aufständischen**

Rom, 19. Juli. Nachdem die Aufständischen vor Durazzo den begangenen Formfehler verbessert und die Einladung zu einer Besprechung auch an die Gesandten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands gerichtet haben, soll diese nunmehr am Mittwoch in Schluß stattfinden.

**Die Verteidigung von Valona**

Rom, 19. Juli. Aus Valona kommen heute beruhigende Nachrichten. Die Epiroten haben offenbar die Absicht eines Angriffs auf die Stadt aufgegeben. Hauptmann Gherardi brach mit achthundert Freiwilligen und zwei Mitrailleurten von Valona auf, um die bei Bovussa lagernden Epiroten anzugreifen. Morgen trifft in Valona der rumänische Hauptmann Cristofon mit dreihundert Mann ein. Die Berichte aus Valona heben die vollkommene Uebereinstimmung der von Oesterreich-Ungarn und Italien verfolgten Politik hervor.

**Griechenland und die epirotische Bewegung**

Durazzo, 18. Juli. Zwei in Valona desertierte albanische Gendarmerieoffiziere sind hier verhaftet worden. Athen, 19. Juli. Angesichts der vielfach in der ausländischen Presse auftauchenden Behauptungen, daß griechische reguläre Truppen bei der Einnahme von Koriza mit den autonomen Truppen zusammengearbeitet hätten, hat die griechische Regierung bei den Mächten die Entsendung einer Spezialkommission angeregt, welche die Unrichtigkeit dieser Behauptung feststellen soll.

**Vom Balkan**

**Der neueste bulgarisch-rumänische Grenzzwischenfall**

Sofia, 18. Juli. Die „Agence Bulgare“ veröffentlicht in Ergänzung ihrer Meldung über den Grenzzwischenfall bei dem Dorfe Kutulu eine dem bulgarischen Kriegsministerium übermittelte Depesche, nach der in der letzten Nacht 47 bewaffnete rumänische Soldaten den bulgarischen Posten beim Dorfe Kutulu angriffen. Dabei töteten sie einen Wachsoldaten, erschossen sodann ein lebhaftes Feuer auf den Posten selbst, töteten einen Korporal und einen anderen Soldaten, verwundeten einen dritten Soldaten und bemächtigten sich eines vierten, den sie fortführten. Die Rumänen zogen sich dann zurück und nahmen Eisenketten mit. Gegen 3 Uhr morgens kehrten einige rumänische Soldaten zurück zum Posten. Sie wurden jedoch von bulgarischen Soldaten bemerkt. Diese eröffneten das Feuer auf die rumänischen Soldaten und zwangen sie zum Rückzuge.

**Zu den griechisch-türkischen Beziehungen**

Konstantinopel, 19. Juli. Die griechische Gesandtschaft überreichte gestern nachmittag der Pforte eine Note, in der eine eingehende Schilderung des Angriffes der Gendarmen gegen mehrere Griechen auf der Insel Erzeronisi gegeben wird. Bei dem Angriff seien 12 Griechen, darunter sieben griechische Unterthanen, getötet worden. In der Note wird die Verurteilung der Schuldigen und Entschädigung für die Familien der griechischen Staatsangehörigen verlangt. — Die Insel Erzeronisi liegt im Golf von Smyrna und gehört einem Engländer. Die Pforte wollte die Insel vor zwei Jahren kaufen und sie in einen Flottenstützpunkt umwandeln.

Athen, 19. Juli. Eine Konstantinobeler Depesche kündete gestern abend an, daß der Großvezir als Ort der Zusammenkunft mit dem griechischen Ministerpräsidenten Thessaloniki und als Datum den 24. Juli vorgeschlagen. — In einer neuen Depesche von heute hat der Großvezir den griechischen

Ministerpräsidenten, den Tag seiner Abreise um einige Tage zu verschieben. — Die griechische Regierung hat gestern den Mächten mitgeteilt, daß die Räumung der Insel Saffeno vollzogen sei.

**Vertrauensvotum der türkischen Kammer für die Regierung**

Konstantinopel, 19. Juli. Die Deputierten-Kammer hat mit 213 gegen eine Stimme die Tagesordnung angenommen, daß die Erklärung, in der die Regierung ihr Programm entwickelt hat, Vertrauen verdiene, und daß die Kammer zur Tagesordnung übergehe.

**Die bulgarische Anleihe bei Deutschland**

Sofia, 19. Juli. Die oppositionellen Gruppen, mit Ausnahme der Sozialisten, hatten für heute vormittag nach einem öffentlichen Blaise eine Protestversammlung gegen die Anleihe einberufen. Eine Schlägerei, wobei mehrere Personen leichtere Verletzungen erlitten, führte zur Auflösung der Versammlung. Polizei zerstreute die Menge.

**Die Wirren in Mexiko**

**Die neue Revolution Orozcos**

Quarez, 19. Juli. General Orozco, der die neue Revolution gegen Carranza entfacht hat, operiert nördlich von Aguas Calientes. Villa ernannte Pizarro und Dominguez zu Generälen. Beide sind Feinde Carranzas. Ersterer ist der Mörder des Engländers Benton. Orozco nahm nach der Befreiung von Guadaluajara dem Klerus und den reichen Einwohnern Millionen weg.

Newyork, 19. Juli. Huerta hat seine Abreise, die nach den letzten Meldungen auf dem deutschen Kreuzer „Tresden“ nach Yamateca und von da angeblich nach Newyork geplant war, verschoben.

Nach einer Meldung aus Washington wird die Regierung der Vereinigten Staaten die von Huerta gewährten Konzessionen nicht anerkennen.

Die Rebellen setzen ihren Vormarsch auf die Stadt Mexiko fort.

**Aus aller Welt**

**Schwere Automobil-Unfälle**

Frier, 19. Juli. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich heute morgen in der Hallenstraße. Das mit vier Damen besetzte Auto des Landgerichtspräsidenten Witte überfuhr eine taubstumme Frau und verletzte sie tödlich. Durch zu starkes Bremsen fuhr das Auto auf das Trottoir und erfasste einen Sergeanten, der beide Beine brach.

Nordhausen, 19. Juli. Infolge Versagens der Steuerung geriet heute früh das Automobil des Regierungsbaumeisters Mathys aus Nordhausen bei einer sehr scharfen Kurve bei Benedenheide ins Wanken; es fuhr gegen einen Baum und schlenberte alle fünf Insassen auf die Chaussee. Der Chauffeur war sofort tot, der Automobilbesitzer erlitt eine Gehirnerschütterung. Die übrigen Insassen, meist Herren aus Nordhausen, erlitten schwere Verletzungen. Einer schwebt in Lebensgefahr. Die Insassen wurden erst drei Stunden später um 6 Uhr früh durch Zufall auf der Landstraße gefunden und mit Automobilen nach Nordhausen übergeführt.

Zichopau, 18. Juli. Heute vormittag überschlug sich das Automobil des Kaufmanns Gibson vor dem Bahnübergange bei Waldkirchen infolge Versagens der Bremse. Der Chauffeur wurde getötet, Gibson schwer, seine Frau und zwei Kinder sowie zwei andere Insassen leicht verletzt. Gibson ist gestorben.

**Der Offizierturnier**

Der neue Offizierturnier, dessen Einführung geplant ist, hat die Größe und Form des modernen Mannschaftsturniers. Er ist aus haltbarem, mattbraunem Leder gefertigt, von derselben Farbe wie der Tornister der Mannschaften. Der Mantel wird bei den Mannschaften um die Seiten des Tornisterflaps von oben her gelegt, getragen. Der über die Tornisterklappe laufende Verschlussriemen ist eine besonders praktische Erfindung. Mit einem Griff kann er gelöst und die Klappe freigezogen, ebenso einfach und schnell kann er zum Verschließen angezogen werden.

**Strategische Bahnlinien**

Wie aus Kreisen der Eisenbahnverwaltung verlautet, wird das nächste Jahr ganz umfangreiche Vorarbeiten für Militärbahnen und militärische Brückenbauten für das Reich, speziell für die Rheinregion bringen. Mit der militärischen Brücke bei Weiskindem ist nur der Anfang einer Reihe neuer Rheinbrücken gemacht worden. So wurde schon mitgeteilt, daß bei Remscheid eine neue Brücke gebaut wird, die in erster Linie militärischen Zwecken dient, ähnliche Brücken sind rheinabwärts bei Remagen, Köln und Düsseldorf, rheinaufwärts bei Mayen und Strassburg geplant. Ein solcher Brückenbau ist durchschnittlich mit 8-10 Millionen Mark zu veranschlagen, woraus hervorgeht, welche großen Summen bereitgestellt werden müssen. Ferner hört man, daß für eine Reihe von Bahnstrecken dritte, sowie dritte und vierte Geleise geplant sind, um die Bahn im Kriegsfall leistungsfähiger zu machen, einen schnelleren Transport der Truppen zu ermöglichen, ohne den normalen Verkehr allzusehr lahmzulegen. Dieser Bau weiterer Geleise erfordert, da auch Grunderwerb usw. damit verbunden ist, ebenfalls viele Millionen. Alle diese Neueinrichtungen kommen im Frieden dem Verkehr zugute, und so ist es auch begreiflich, daß ein Teil der Kosten von der preussisch-berlinischen Eisenbahnverwaltung übernommen werden wird.

e. Walldorf, 19. Juli. Am Donnerstagabend erkrankte anscheinend nach dem Genuß von Wurst der vierzehnjährige Sohn des Arbeiters Hieschhorn. Trotz rascher ärztlicher Hilfe erlag der Junge bereits am zweiten Tage unter schweren Bergstufungserscheinungen seinem Leiden.

g. Bad Orb, 20. Juli. Die Kurfrequenz beträgt bis zum 18. Juli 1914 4023 Kurgäste.

Kieselb., 20. Juli. (Wertvolle Gemäldesunde.) Auf Schloß Dersberg bei Kieselb., diesem wunderbaren Punkte des Vogelsgebirges, der oft besucht wird, ist bei Renovierungsarbeiten in der Kapelle durch den Bauleiter eine größere Anzahl alterhaltener Deckenmalereien, die sich an den Wänden befinden, aufgedeckt worden. Die Gemälde stammen aus der Zeit vor der Reformation und stellen die Kreuzigung und die Auferstehung Christi dar.

Köln, 18. Juli. In Saan sind etwa 75 Personen nach dem Genuß von Fleisch unter schweren Bergstufungserscheinungen erkrankt. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Fleisch mit Ruhrbazillen infiziert war.

Köln, 18. Juli. Ein dreifacher Raubüberfall wurde heute nachmittag auf lebhafter Straße in der Nähe der Hauptpost verübt. Einem Kaufmann, der einen großen Geldbetrag bei der Post erhoben hatte, traten auf dem Bürgersteig, zwei Männer entgegen. Sie entrißten ihm das Scheckbuch mit einem Betrage von 1500 Mk. und entkamen unerkannt in dem Straßengewühl.

Sollingen, 19. Juli. Die Generalversammlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer stimmten gestern den Vorschlägen des Einigungsamtes zu. Damit ist der halbjährige Streik, resp. die Ausperrung in der Waffenfabrikation erledigt und die geplante Generalausperrung der Sollinger Arbeiterschaft hinfällig.

Saarbrücken, 19. Juli. Heute fand in Anwesenheit von Vertretern der Zivil- und Militärbehörden und unter reichlicher Anteilnahme der Saarbesiedler die Einweihung des Flugplatzes Saarbrücken statt. Aus diesem Anlaß waren von den Fliegerkationen bzw. -abteilungen Weib, Straßburg, Saarburg, Wisch, Freiburg i. B. und Darmstadt insgesamt 18 Flugzeuge eingetroffen, die sämtlich glatt auf dem Landungsplatz landeten, um bald darauf prächtige Schießen, Spiralen, Gleit- und Sturzflüge zu zeigen. Es waren Preise gekifert für Landungs- und photographische Wettbewerbe, zu denen die Flieger am Vor- und Nachmittag unermüdet starteten und dabei herrliche Proben ihrer Flugkunst zeigten.

Straßburg (Elsaß), 19. Juli. In einem hiesigen Hotel stieß heute morgen der 17 Jahre alte Kochlehrling Schick, welcher aus dem Badischen stammt, einem anderen Koch namens Meiß-

mer das Messer in den Hals, wodurch dieser lebensgefährlich verletzt wurde. Schick stürzte sich dann aus einem Fenster des fünften Stockwerks in den Hof hinab, wo er tot liegen blieb. Der Grund der Tat ist nicht bekannt. An dem Aufkommen Meißmers wird gezweifelt.

Wärzburg, 20. Juli. Der 23jährige Kaufmann Herberich gab am Samstag in seiner Wohnung auf den ihn auf seinen Beisteszustand untersuchenden Arzt Hofrat Dr. Kössgen mehrere Revolverkugeln ab, die diesen am Arm verletzten. Dann feuerte er auf zwei Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne, die ihn in eine Anstalt bringen sollten, und verwundete beide durch Schüsse in den Unterleib schwer. Sie schweben beide in Lebensgefahr. Auch auf seine Eltern gab H. Schüsse ab, jedoch blühten diese und schlossen sich in ein Zimmer ein. Die herbeigeeilte Polizei erbrach die von innen verschlossene Wohnung, nahm den Verletzten fest und brachte ihn in die Irrenklinik.

Berlin, 20. Juli. Dem Motorboot „Gustav“, das gestern mit etwa 30-40 Personen an Bord einen Ausflug nach der Obersee machte, ging bei der Rückkehr in der Nähe der Oberbaumbrücke bald nach Mitternacht der Benzinvorrat auf die Neige. Beim Ausschütten von neuem Benzin soll der Bootsführer mit einem Streichholz der Flüssigkeit zu nahe gekommen sein. Wdhlich stand das ganze Vordersteil in Flammen. Eine fürchterliche Panik entstand auf dem Boot, das gerade noch bis ans Ufer gebracht werden konnte. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte den Brand schnell löschen und die Passagiere an Land schaffen. Zwei von ihnen, eine Dame und ein Kind, hatten besonders an den Reinen schwere Brandwunden erlitten; eine andere Dame und ein Herr waren ebenfalls erheblich verletzt worden und mußten die Hilfe der Rettungswache in Anspruch nehmen, konnten sich dann aber nach Hause begeben. Von den anderen Passagieren hatten viele leichte Brandwunden davongetragen. Der Führer des Motorbootes, dem wahrscheinlich die Schuld an dem Unglück beizumessen ist, soll über Bord gesprungen und verschwunden sein.

Berlin, 20. Juli. Unter dem dringenden Verdacht, auf die Rentiere Jenny Meyer in der Kantenerstraße einen Revolveranschlag verübt zu haben, ist gestern der 52 Jahre alte Pastor a. T. Albert Schmidt verhaftet worden. Nach seiner Amtsniederlegung in Fürstentum leitete er ein Pensionat und lernte die Familie Meyer kennen. Es entspann sich zwischen der Tochter der Leberfallenen und dem ehemaligen Pastor ein Liebesverhältnis, das von der Mutter des Mädchens nicht gebilligt wurde. Eine Stunde vor dem Mordversuch in der Kantenerstraße soll Schmidt eine Zusammenkunft mit der Tochter der Rentiere gehabt haben.

Breslau, 20. Juli. Von den vier Kindern des Fleischermeisters Verbit im Alter von 6 bis 13 Jahren, die bei den Eltern ihres Kinderfräuleins in Carlstraße in Oberschlesien zu Besuch waren, sind drei nach dem Genuß selbstgegemelter Pilze gestorben; das vierte sowie das Kinderfräulein liegen schwer krank darnieder.

Rom, 18. Juli. In der öffentlichen Stadtratssitzung hielt Stadtverordneter Tachi Venturi, ein Bruder des Generalsekretärs des Jesuitenordens, unter dem Beifall des Publikums eine Gedächtnisrede auf den hl. Kamillus anlässlich der dritten Jännerfeier von dessen Sterbetag. Die Einprache des Stadtrats Franzetti, eines Freimaurers, wies Stadtrat Egilberto Martire in glänzender Rede unter allseitigem Beifall zurück.

Castellamare di Stabia, 18. Juli. Während eines heftigen Gewitters in der Umgebung der Stadt schlug der Blitz in eine Fabrik für Feuerwerkskörper ein. Das Gebäude wurde in die Luft gesprengt. Alle Personen, die sich darin befanden, wurden unter den Trümmern begraben. Sechs Leichen sind bisher geborgen worden.

Newyork, 20. Juli. Großes Aufsehen erregt hier ein Schadenersatzprozeß, den die Aktionäre der Newyork-Revolution und Dardsford-Eisenbahn gegen die Angehörigen einiger seit längerer Zeit bereits verstorbener Direktoren der Gesellschaft bei den Gerichtshöfen in Boston anhängig gemacht haben. Die Kläger verlangen die Rückvergütung der Verluste, welche die Aktionäre während der Lätigkeit der Direktoren erlitten haben, im Gesamtbetrag von 206 Millionen Dollars. Die Kläger wurden beim Gerichtshof vorstellig, sie zu ermächtigen, diese Summe von den Erben der Direktoren einziehen zu dürfen.

**Berichtsaal**

Weddingen, 20. Juli. (Bestrafte Verleumder.) Zwei bemerkenswerte Prozesse wurden in Weddingen geführt. Der liberale Uhrmacher Huber (Saigerloch) hatte am Vierterlei Pfarrer Doser (Trillingen) und die Schwester-Oberin im Stahlbad Innau in der skandalösesten Weise verleumdet. Dafür erhielt Huber eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Ein anderer Liberaler, ein Kaufmann Reichle, der in Sigmaringen verurteilt hatte, das hiesige liberale Blatt zu popularisieren, wurde wegen Verleumdung eines höchst ansehnlichen Gedichtes zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Trient, 18. Juli. Vor dem hiesigen Kreisgericht fand heute die Hauptverhandlung gegen vier Personen, Bauern und Handwerker von Trient statt, welche das Attentat auf den Thronfolger gutgeheißen hatten. Sämtliche Angeklagte wurden für schuldig erkannt und erhielten Kerkerstrafen in der Dauer von 2 bis 4 Monaten.

Tokio, 19. Juli. In dem Bestechungsprozeß Mitsui-Siderat wurde gestern das Urteil gefällt. Nida erhielt 18 Monate, Sasagara 4, Matsudo und Kano je 3 Monate Gefängnis. Allen wurde ein dreijähriger Straußauschub bewilligt. Ohne Straußauschub wurden Wabara und Vizeadmiral Matsuro zu 2 Jahren und Yamamoto zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Kirchliches**

**Wademischer Piusverein-Fulda, Priesterseminar**

Den Mitgliedern des Vereins in der Diözese Limburg kann auch von diesem Semester wieder ein recht befriedigendes Ergebnis der Vereinsstätigkeit berichtet werden. Die sachwissenschaftlichen Vorträge waren dem Gebiete der Bibelwissenschaft entnommen, die sozialwissenschaftlichen dem der Wohnungsfrage; außerdem fand noch eine Missionsakademie mit Lichtbildervortrag über Japan, sowie ein Vortrag über Calderon als Spaniens Dichtersfürst und Altmeister des religiösen Dramas statt. Die Herren Professoren der Fakultät, Ehrenmitglieder des Vereins, beteiligten sich am Vereinsleben durch persönlichen Erscheinen, Anregungen und Vorträge. Auch die orthodoxen Mitglieder leisteten rege Mitarbeit. Weitere Förderung boten verschiedene Besichtigungen, vornehmlich die eines großen Stanz- und Emaillewerkes. Der soziale Firkel des Vereins wurde gleich zu Beginn des Semesters mehr selbständig geführt und nahm dabei einen neuen Aufschwung, der in sehr ausgedehnter Benutzung der Bibliothek und hark besuchten Versammlungen mit lebhaftester Diskussion zum Ausdruck kam. Für die kommenden Ferien gab er praktische Winke und Vorschläge zu sozialer Betätigung. Ebenso fand das Formalprinzip der unto Biana, die Devise „pro pontifice“ eine neue Belonung. Der Semesterbeitrag zum Peterspennat beträgt 150 Mark; für die Missionen gingen 75,55 Mark ab.

Große religiöse Festlichkeiten in Spanien. Das ganze katholische Spanien kommt seit einigen Monaten in dem Heiligum von Vaila zusammen, um das dritte Jententarium der Heiligprediger der großen Ordensherrscherin und berühmten Kirchenlehrerin, der hl. Theresia, zu begehen. Besondere kirchliche Festlichkeiten sind für den kommenden Herbst vorgesehen.

\* 6. Pfläzler Lourdes-Pilgerfahrt 10.-21. August ab Neustadt a. S. Paris, Biarritz, San Sebastian (Spanien), Lourdes, Toulouse, Vonn. Keine Nachtfahrt. Logement in erstklassigen Hotels mit voller Verpflegung und Eisenbahnticket 2. Klasse 300 Mark. Prospekt durch Pfarrer Dr. Fuchs, Landwehrplatz.

# Von Lahn und Westerwald

## Rassauischer landwirtschaftlicher Genossenschaftstag

sc. Limburg, 19. Juli. Zu seinem 26. Verbandstag trat heute in Limburg der Verband der Nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften unter dem Verbandsdirektor Petrijan in Wiesbaden zusammen. Als Vertreter der Kgl. Regierung wohnte Regierungsrat Volk den Verhandlungen an. Den Bericht über das abgelaufene Verwaltungsjahr erstattete der Vorsitzende. Dem Verband, dem 215 Genossenschaften angehören, sind verloren gegangen der Konsumverein Sindlingen, der von einem fränkischen Konsumverein aufgekauft wurde, der Spar- und Bauverein Wiesbaden, der in Liquidation trat, und die Parfümerie-Einkaufsgenossenschaft der Friseurin in Wiesbaden, die einem anderen Verbandsmitglied beitrug. Neu hinzugekommen sind sechs Genossenschaften, und zwar in Biebrich, Schönbühl, Dieblich, Pantob, Schabach und Schupbach, sodass dem Verbands jetzt 218 Genossenschaften angehören. Von diesen haben 184 die unbeschränkte, 31 die beschränkte Satzung, eine Gesellschaft besitzt beschränkte Satzung, während zwei Vereine bislang noch nicht in Genossenschaftsregister eingetragen wurden. Die Mehrzahl an Genossenschaften hat der Kreis Biedenkopf mit 30 aufzuweisen, ihm folgt der Landkreis Wiesbaden mit 29 Genossenschaften. Mit je 4 Genossenschaften stehen der Landkreis und der Rheingaukreis an letzter Stelle; die Mitgliederzahl beträgt 23.176, davon allein 15.656 in den Kreditgenossenschaften. Im einzelnen zählt der Verband 129 Kreditgenossenschaften, 73 landwirtschaftliche Konsumvereine und 16 sonstige Genossenschaften. Die Kreditvereine des Verbandes zeigten 23.492.209 M. Aktiva, 18.449.104 M. Spareinlagen, das sind gegen das Vorjahr 770.000 M. mehr. Der Gesamtumsatz stellte sich auf 28.968.425 M. Die angeschlossenen Konsumvereine setzten Waren im Werte von 2.435.588 M. ab. Den zwei Kollereien, die dem Verbands angehören, wurden 3.569.598 Liter Milch angeliefert. Abgesetzt wurden 2.651.448 Liter Milch und 18.060 Kilogramm Butter, wozu 421.474 M. Einnahme wurden. 9 sonstige Genossenschaften erzielten 288.472 M. Umsatz. Die vier dem Verbands angeschlossenen Wägereivereine erzielten 7676 M. Gewinn, dem indessen 15.477 M. Verlust gegenüberstehen. Der Umsatz stellte sich auf 182.988 M. Die Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden, der 88 Mitglieds-genossenschaften mit 107 Geschäftsanteilen und 107.000 M. eingetragener Satzungsmasse angehören, verfügt über 26.036 M. und hatte einen Warenbezug im Verkaufswerte von 591.196 M. Die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, die 211 Mitglieder zählt, erzielte bei einem Umsatz von 41.316.690 M. und Gewährung von Krediten in Höhe von 3.965.000 M., 23.547 M. Nettogewinn. Bei der Berichterstattung über die Revisionstätigkeit brachte der Referent auch wieder die Langenbernbacher Affäre in Erinnerung. Wie durch sachgemäße Verwaltung der in Schwierigkeiten geratenen Verein wieder gefunden sei, das zeige das Ergebnis des letzten Jahres. Die Langenbernbacher Kasse habe einen Umsatz von 1 1/2 Millionen Mark erzielt, 4881 M. Gewinn zu verzeichnen und sich bereits wieder 37.084 M. eigenes Vermögen geschaffen. Daß die Bevölkerung wieder das Vertrauen zur Kasse gefunden habe, ergebe sich daraus, daß 75.000 Mark bei der Kasse als Spareinlagen aufzuweisen seien. Diese Ergebnisse seien um so erfreulicher, als aus eigener Kraft ohne fremde Hilfe die Gesundung der Genossenschaft herbeigeführt worden sei. Wie wichtig der Anschluß an einen Revisionsverband sei, das habe im letzten Jahre eine sogenannte wilde Genossenschaft in Eichbach im Kreise Wingen eingegeben. Sie sei, weil ohne jeglichen Anschluß an einen Revisionsverband, von einem gerichtshilftig bestellten Revisor revidiert worden seit Jahren, jetzt habe sie eine Unterabteilung von 30.000 M. Restschulden müssen und dadurch den Weg zu dem Verbands gefunden. Die sachungsgemäße ausdehnenden Vorstands- und Ausschussmitglieder: Reichstagsabgeordneter Bürgermeister Depp-Seelbach, Landwirt Georg Salsmann-Rieberstein, Beigeordneter Johann Preis-Hochheim und Bürgermeister Georg Wilhelm-Lans-Herzingen, wurden einstimmig wiedergewählt. Der Spar- und Kreditverein Frankfurt-Rödelheim e. G. m. u. H. hat sich in Frankfurt a. M. einer anderen genossenschaftlichen Bank angeschlossen. Die Verbandsversammlung beschloß heute den Ausschluß des Vereins aus dem Verbands. Dr. Weich-Wiesbaden referierte zum Schluß über die Nassauische Lebensversicherungsanstalt, verwaltet von der Nassauischen Landesbank. Biedenkopf brachte sich sodann für die nächste Tagung in Vorschlag, worüber der Vorstand noch beschließen wird. Der Versammlung, die von über 300 Personen besucht war, wohnten als Ehren Gäste u. a. an namens der Landwirtschaftskammer Geheimrat Prof. Dr. Fresenius, namens des Kreises Landtagsabg. Landrat Büchting-Limburg, Landrat Duderstadt-Diez und Oberrevisor Griesa vom Raiffeisenverbande.

f. Aus dem goldenen Grund, 20. Juli. Der Kornschmitt ihr „Goldenen Grund“ hat in den Gemerkungen Niederfelders, Oberbrechen und Niederbrechen seinen Anfang genommen. Die Arbeit ist hier recht befriedigend.

f. Vom Bande, 20. Juli. Aus allen Teilen der Provinz Nassau wird gemeldet, daß die Deuernte durchaus reich und auch qualitativ sehr befriedigend ausgefallen ist.

Limburg, 20. Juli. Am Mittwoch, 9. September, findet auf dem süd. Marktplatz am Südfußberg der erste Herdenmarkt statt. Stallungen in der Stadt sind genügend vorhanden. Es kommen Preise in der Höhe von 500 Mark zur Verteilung.

## Fürstin Saliakoff

Preisgekrönter Roman von Chamvol.  
Deutsch von Ludwig Wechsler.

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Gnädige Frau... gnädiges Fräulein... diese Begegnung macht mich sehr glücklich“, sprach Haderolle, mußte aber abbrechen, denn die arme, kleine Dvonne war so rot, so unglücklich, daß sie rot geworden, und so ungeschickt in ihren Bemühungen, ihre Röte zu verbergen, daß er es für angezeigt hielt, seine Aufmerksamkeit für einen Moment in einer anderen Richtung zu betätigen. Er wanderte also mit der Schwelger, und sie begann sich inzwischen von ihrer Erregung zu erholen.

Dvonne beruhigte sich allmählich, und nur aus dem blauen Augen strahlte noch ein freudiger Ausdruck, der triumphierende Blick eines Kindes, dem es nach zahlreichen, fruchtlosen Versuchen endlich gelungen ist, das langersehnte Spielzeug zwischen die kleinen Fingern zu bekommen. Und tatsächlich hielt sie ihr Spielzeug fest, das Spielzeug aller jungen Mädchen, den Perlenknoten, den insgeheim auszuwählen hatten, von dem man geträumt hat und auf dessen Erscheinen man schon wiederholt versprochen zu müssen geglaubt hatte. Hubert war da, und ohne mit einem Uebermaß weiblicher Schamhaftigkeit ausgestattet zu sein, konnte man leicht erkennen, was ihn hier festhielt, und daß er den Mann nicht zu brechen versuchen werde. Er dachte nicht einmal daran, nachdem auch die letzte Probe, die Probe zeitweiliger Weisheit, gemacht worden, fand er Dvonne noch drei Monaten ebenso wieder, wie er sie verlassen, und so einfachen, unglücklichsten Gemütes war dieses junge Geschöpf, daß es den Eindruck, den er auf sie machte, nicht zu verbergen vermochte. Daß dieser Eindruck gerade kein unglücklicher wäre, durfte er wohl ohne Selbstüberhebung annehmen.

Diese Wahrnehmung beruhigte seine Nerven sofort. Er verließ den Baron Spanden mit seinem roten Schurzbart, Frau Gubal mit ihren Einwendungen, und wenn er des Unglücks gedachte, von dem Frau von Sossfel heimgeführt worden, so gedachte er nur, um sich voll christlicher Ueberzeugung zu sagen: „Welche Unwürdigkeit, die eigene Frau, noch dazu eine so reizende Frau wie diese, unglücklich zu machen!“ Und daß er der Dame diese Gerechtigkeit widerfahren ließ, war um so höher zu veranschlagen, als sie durchaus nicht dem Ideal entsprach, das er sich vom schwachen Geschlecht zu machen liebte. Sie schien eher verflochten als mittelmäßig zu sein, und wenigstens diese Eigenschaften hauptsächlich auf ihre gegenwärtige Lage zurückzuführen war,

sc. Vom Westerwald, 19. Juli. Die Schweinezucht hat sich in den Kreisen Westerburg, Oberwesterwald und Dill infolge der Errichtung von 10 Oberstationen in 1912/13—2 befanden bereits — erfreulich entwickelt. In der Zeit vom 1. Januar 1913 bis 1. Januar 1914 sind 6423 von diesen Oberstationen stammende Ferkel aufgezogen worden, die einen Wert von 128.400 Mark repräsentieren. Besonders aber hat im vormaligen Amt Ballmerod (Kreis Westerburg) die Schweinezucht zugenommen. Dort sind allein durch die im Jahre 1912/13 errichtete Oberstation für rund 70.000 Mark Ferkel aufgezogen worden, die alle in der Gegend ohne Zwischenhandel abgesetzt wurden. Als seltener Fall sei hervorgehoben, daß bei dem Landwirt Johann Wagenbach in Hundfangen ein Mutterfwein in sechs Würfen 111 lebendige Ferkel zur Welt gebracht hat. Es ist sicher, daß in Wäld alle nötigen Schweine in genanntem Kreise gezüchtet werden können, vorausgesetzt, daß die Schweinepreise, die im vergangenen Jahre meist lobnend waren, für die Folge eine Rentabilität der Schweinehaltung erwarten lassen und nicht so niedrig bleiben wie zur Zeit.

g. Biedenkopf, 20. Juli. Dem Kreisboten Gemlik wurde aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

## Vom Main und Taunus

### Die Elektrische Bahn Frankfurt-Königsstein

h. Bad Homburg v. d. H., 19. Juli. Im Kreisrat traten unter dem Vorsitz des Landrats von Marz die Vertreter der an der geplanten elektrischen Bahn Frankfurt-Königsstein beteiligten Gemeinden zu einer Konferenz zusammen, in der in erster Linie über die Grund- und Bodenverordnungen für den Bahnbau berichtet wurde. Einstimmig bedauerte man das geringe Verständnis und sehr oft schroffe Verhalten der Lokalbahn-Gesellschaft gegenüber den Wünschen der einzelnen Gemeinden. Die Bahngesellschaft mache nur Vorarbeiten, seitlichen Wünschen dagegen lege sie stets ein „Nein“ entgegen. Die von dem Katasterkontrollrat auf 256.000 M. veranschlagten Grunderwerbskosten wurden für viel zu gering erklärt. Schließlich machte Landrat von Marz folgenden Vorschlag: Die Lokalbahn-Gesellschaft erwerbe den Grund und Boden; hierzu zahle die jeweilige Gemeinde die Hälfte, ein weiteres Viertel geht zu Lasten der Gemeinde als Gemeindschuld mit 7 Prozent Zinsen und Amortisation unter Verpfändung der Umsatzerlöse, 15 Prozent zahle die Lokalbahn und verbleibe dieses Kapital mit 5 Prozent und den Rest von 10 Prozent zahle die Gesellschaft sofort bar an. Da diese Lastenverteilung den meisten Gemeinden bedeutende Schulden aufbürden würde, werden diese Vorschläge jedenfalls von den Gemeindevorständen nicht abgelehnt. Denn nach anderen Schätzungen betragen die Grunderwerbskosten rund eine halbe Million Mark. Denn die Lokalbahn-Gesellschaft den Gemeinden nicht ganz erheblich mehr als sonst entgegenkommt, wird die Bahn wahrscheinlich noch nicht gebaut.

i. Weilbach, 19. Juli. An einer Straßenzugung rannten heute ein Automobil und ein Radfahrer zusammen. Letzterer, ein 17-jähriger junger Mann aus Wepfenheim, wurde vom Rad geschleudert und in benutzlosem Zustand im Auto nach Hirschheim ins Krankenhaus gebracht. Er hat eine Gehirn-erschütterung erlitten. Das Rad ist demoliert.

o. Zeilsheim, 19. Juli. Wie wir hören, ist zum 1. Okt. dahier eine katholische Lehrerkollegium zu besetzen. Der Rekrutierung reicht bis zum 1. August. Es ist eine geradezu auffallende Erscheinung, daß auch auf bereits früher ausgeschiedenen Lehrstellen wenige oder gar keine Meldungen älterer, verheirateter Lehrer erfolgen. — Die Nähe der Stadt Höchst mit ihren höheren Schulen, wie Gymnasium, Realschule und Lyzeum, ermöglicht es unserm Erzieher doch gerade den vertriebenen Lehrern, ihren Kindern eine gute Ausbildung zu geben, die dann auf der Universität ihren Vollzug finden kann. Da wir höchst mit der Bahn in fünf und Frankfurt in 17 Minuten erreichen können, so ist es bei der guten Zugverbindung möglich, daß die Kinder selbst zum Mittagessen zu Hause sein können. Die Gemeindefürsorge hat ihren Lehrpersonen Ortszulagen bewilligt, rückwirkend vom 1. April 1914 ab, die Verhandlungen betreffs Eingemeindung mit Höchst haben bereits letztere Form angenommen, und so dürfte es diesmal an Verbesserungen für die ausgeschiedene Lehrerkollegium nicht fehlen.

o. Rammslohshain, 20. Juli. Ein origineller Streit um das Vereinsjubiläum ist hier zum Ausbruch gekommen. Die Turngemeinde teilt darüber Folgendes mit: Unser Verein feiert am 9. August sein 25-jähriges Jubiläum und hat hierzu die Turnvereine des Main-Taunusgebietes eingeladen. Die nötigen Vorbereitungen für das Fest liegen in bewährten Händen. Nun hat das Fest auch noch eine Nachahmung erfahren. Die freie Turngemeinde Rammslohshain hat eine Voranzeige ergehen lassen für ein „25-jähriges Jubiläum-Schauturnen“ am 16. August, obwohl hierzu keinerlei Berechtigung vorliegt. Diese freie Turngemeinde wurde nämlich im verfloffenen Jahre erst gegründet, und zwar von einigen ausgeschiedenen Mitgliedern der alten Turngemeinde. Der Kassierer der Turngemeinde D. Weßel war auch zur „freien“ übergetreten und hatte auch die Kasse mit dem Barbestand und Sparkassenbuch mitgenommen. In der Klage gegen ihn wurde am 18. März für Recht erkannt, daß er über die von ihm verwaltete Kasse der Turngemeinde (der Klägerin) Abrechnung zu erteilen, den Barbestand, das Sparkassenbuch sowie Geschäftsbücher und Belege herauszugeben habe. Wegen des angenehmen „25-jährigen Jubiläum“ wird voraussichtlich neue Klage wegen groben Unfugs eingereicht.

g. Ufingen, 20. Juli. Der kommissarische Seminarlehrer Dr. Wislams wurde einstimmig als Seminarlehrer angelehrt.

h. Aus dem Taunus, 19. Juli. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten fanden gestern nachmittags von 3—8 Uhr auf den beschrifteten Automobilstraßen umfassende Untersuchungen der die Straße passierenden Automobile statt. Die Kontrolle, der auch alle verfügbaren Steuerbeamten beimobten, erstreckte sich auf Fahrzeugs des Führers, die Autokontrollnummer und den Steuerzettel.

i. Frankfurt a. M., 19. Juli. (Eine Siffoybusarbeit.) Für den leichteren Abbruch der Alten Brücke wird der Inse Seitenarm des Rains, der sogenannte Märlermain, ausgepumpt. Man hatte oberhalb und unterhalb der Brücke den Aufwärm abgedämmt und begann Donnerstagnacht mit dem Auspumpen. Obwohl die Dampfmaschine kühnlich 300 Kubikmeter Wasser auswarf, sank der Wasserspiegel doch nur recht langsam. Endlich entdeckte man im oberen und auch im unteren Staudamm recht nette Löcher, durch die der große Mainstrom natürlich stets seine Wasser wieder dem Märlermain zuführte. Erst als gestern die Löcher gründlich zugestopft waren, konnte man den Erfolg des Auspumpens sehen.

## Vom Rhein

h. Dieblich, 20. Juli. (Lebensmüde.) Ein etwa 18-jähriges Mädchen von Wiesbaden suchte sich gestern nachmittags im Rhein zu ertränken, wurde jedoch noch rechtzeitig an der Ausführung des Vorhabens verhindert.

b. Ellville, 20. Juli. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. die Frage betr. den Zuschuß der Stadtgemeinde zum Bau des Lehrerseminars behandelt. Der Stadtverordnetenvorsteher, Dr. Wahl, berichtete über seinen Besuch beim Kultusminister; der Minister verlangt einen Zuschuß von 200.000 M. Diese Forderung war gestellt, weil das Vermögen der Stadt an 2 Millionen beträgt und nur 100 % der Staatssteuer als Kommunalsteuer erhoben werden. Redner wies daraufhin, daß unser Hauptvermögen in dem Wald liegt, der sich höchstens zu 2 % verzinst. Man müsse alles versuchen, um den Minister umzukommen, zumal man bei Gründung des Seminars nur den Bauplatz verlangt habe, von Rothburg aber, wo zu gleicher Zeit eine Anstalt errichtet worden ist, keinerlei Zuschuß verlangt wurde. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag des Magistrates auf Bewilligung eines Zuschusses von 25.000 M. zurückgestellt und beschlossen, mit den zuständigen Behörden erst eingehend zu verhandeln.

g. Ellville, 20. Juli. In der letzten Woche fand die Generalversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins statt. Nach dem Kassierbericht betragen die Einnahmen 843,89, die Ausgaben 425,89 M. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Kaufmann Jakob Burg 1. Vorsitzender, Amtsgerichtsrat von Braunmühl 2. Vorsitzender, Apotheker S. Simon 1. Schriftführer, Seminarbibliothekar 2. Schriftführer, Kaufmann Ferdinand Lamb 1. Kassierer, Drogist Wilhelm Müller 2. Kassierer, als Beisitzer Bürgermeister Dr. Reutter, Fabrikant Dr. Henry Märlers-Gastell, Bauunternehmer Georg Jof. Kremer und Rentmeister Jof. Böcker wiedergewählt. Es wurde dann beschlossen, an jedem ersten Montag eines jeden Monats eine Vorstandssitzung abzuhalten. Nächste Vorstandssitzung Montag, 3. August.

Erbsach, 20. Juli. Am 30. August begeht Herr Pfarrer Graf sein silbernes Priesterjubiläum. Die Gemeinde rüstet sich jetzt schon, um den Tag würdig zu feiern und durch ein Jubiläumsgelächter ihrem beliebigen Seelsorger den Dank zu zollen für das segensreiche Wirken in hiesiger Gemeinde. Sämtliche Vereine beschlossen, dem Jubilar am Tage vorher eine Ovation darzubringen.

Geisenheim, 20. Juli. Heute nachmittags 5 Uhr findet in gemeinsamer Sitzung der städtischen Körperschaften auf dem Rathause die Einführung und Verpfändung des Bürgermeisters Dr. Schneider statt. Bürgermeister Dr. Schneider weist bereits seit einigen Tagen in unserer Stadt.

d. Lorchhausen, 19. Juli. Als eine Seltenheit muß ein in hiesiger Gemarkung auf freiem Felde stehender Apfelbaum bezeichnet werden, der neben reifen, normal entwickelten Früchten herrlichen Blütenstand trägt. — Wie in der Nachbargemarkung Lorch, so ist auch das Beerenstudien im hiesigen Gemeindevorstande und zwar für Auswärtige seitens der Polizeibehörde bei Strafe verboten worden.

Riederlahnstein, 18. Juli. In der Ertragswahl zur Stadtverordneten-Versammlung, die hier von 2—8 Uhr im Rathause stattfand, wurde Anstreichermeister Johann Klein der Kandidat der Zentrumswähler-Versammlung, mit 140 Stimmen gewählt.

## Aus Wiesbaden

### Goldenes Vereinsjubiläum des Männerturnvereins

Der Männerturnverein Wiesbaden, der im Jahre 1894 von Mitgliedern des ältesten hiesigen Turnvereins gegründet worden, feiert in diesen Tagen das Jubiläum seines 20-jährigen Bestehens. Die Teilnahme seitens der hiesigen Einwohnerschaft bei den Einzelveranstaltungen hat dem Verein bewiesen, daß man seine turnerischen Leistungen, die unerschrocken zu den besten des Turngebietes Wiesbadens gehören, zu würdigen weiß. Ueber das am vorigen Sonntag abgehaltene Jubiläumskonzert ist schon berichtet worden. Die Veranstaltungen am Samstag und Sonntag begannen mit einem Akte der Pietät.

### Der Ehrung der Toten.

Im geschlossenen Zuge marschierten am Samstag, nachmittags 5 Uhr, die Männerturner mit Fahne nach dem Nordfriedhof. Am Grabe

er nicht einmal davor zurück, die Arglosigkeit und Schlichtheit Dvonne auszubenten.

„Nein“, sprach diese. „Fürst Valerian kommt nur von Zeit zu Zeit hierher; ich glaube, er fühlt sich bei seinem Vater nicht sehr wohl.“

„Er ist verheiratet?“

„Ja; allein man spricht von seiner Frau nicht“, sagte Dvonne, um in der nächsten Sekunde purpurrot zu werden. Sie wußte, was ein Gatte oder eine Frau sei, von der man nicht spricht, und auch Hubert erinnerte sich zu spät an Herrn von Sossfel. Er verständigte innerlich seine Bestreutheit, atmete aber auf, als er zu bemerken glaubte, daß Frau von Sossfel diese Worte nicht vernommen habe. Sie blühte in der Richtung der Orgel und meldete:

„Jetzt wird Herr Donelli spielen.“

Die Ablenkung kam sehr erwünscht. In keiner Eigenschaft als eitriger Balastrinaxerker ließ Herr von Koenigssee einige energische Ermahnungen zur Ruhe vernehmen, und wirklich stunde allenthalben das Gespräch. Ein jeder demnte seinen Schritt, niemand wagte sich zu rühren. Spanden, der neben der Fürstin hand, schien bereits im Vorgefühle der seiner brennenden Gemüts zu schwelen, und inmitten der allgemeinen Stille erklangen endlich die langgezogenen, feierlichen Töne der Orgel, die unverkennbar von Künstlerhand gemischt wurde. Es schien aber, als befände sich der ausübende Künstler in einem Irrtum; er meinte offenbar in einer Kirche zu sein, denn was er zu Gehör brachte, war ein regelrechter Kirchengesang mit Gebeten, Psalmen und Psalmarien, und das nahm sich in dem engen Raume fast lächerlich aus, wie ein Wahl des Gargantua, das Sperlingen vorgelegt wird. Man überfütterte die Anwesenden mit dieser Musik, und die einzige Person, die an dem Spiele aufrichtiges Entzücken fand, sich durch sie in eine andere, schönere Welt versetzt wähnte, war vielleicht Dvonne, die, wie durchgeistigt vor sich hinstehend, in höheren Sphären zu weilen schien.

Als Donelli geendet hatte, ward er von allen Seiten mit Glückwünschen und Gratulationen überhäuft. Die gesellschaftliche Disziplin erbeichtete es, daß Hubert ein gleiches tue; allein seine Worte, die den Präsentanten nur zu deutlich verrieten, wurden von dem großen Musiker nicht einmal beachtet.

„Donelli ist das, was man ein ehrliches Talent nennt“, sagte Frau Gubal, der ein gleiches Los bechieden zu sein schien, „für ihn gelten nur jene Eerbliden, die sich für seine Muse begeistern.“

Da sich Hubert anstandslos nicht fortwährend mit Dvonne beschäftigten konnte, begann er abermals seine Umgebung zu

so gefiel sie ihm doch nicht. Doch handelte es sich jetzt nicht darum, ob Frau von Sossfel seinen Ansprüchen mehr oder weniger entsprach; die Dinge mußten sich nach allen Regeln der Kunst abspielen, und wenn ein ritterlicher Mann eine Ehe einzugehen gedenkt, so berührt er sich zunächst um die Gattin der zukünftigen Schwiegermutter. Das tat er denn auch, wenngleich in sehr distinkter Art, die über seine Absichten keinen Zweifel bestanden ließ.

„Wenn Sie es gestatten, gnädige Frau, so werde ich mir die Ehre geben, mich in Ihrem Hause einzufinden“, sagte er, und in der Sprache der Diplomaten bedeutete dies ein förmliches Gesändnis. In derselben Sprache gab Frau von Sossfel ihre Zustimmung, indem sie erwiderte:

„Es wird mir ein Vergnügen sein.“

Kein Zweifel, es würde ihr ein Vergnügen sein, diesen Bewerber auftreten zu sehen, denn sie war ihrer Schwelger innig und aufrichtig ergeben. Dies schloß indessen nicht aus, daß ihre Rolle als Mutter einer heiratungsfähigen Tochter für sie eine sehr schwierige war, zumal Dvonne's Jugend für jegliche Ungeschicklichkeit und Schwermüdigkeit von vornherein eine Entschuldigung bedeutete. Mit großem Takt entledigte sich aber Frau von Sossfel ihrer Aufgabe, die ihr Hubert als wohlzögerner Mann bedeutend erleichterte, und da man doch nicht über die eigenen Angelegenheiten sprechen konnte, so sprach man ein wenig über die anderen, zunächst natürlich über die Fürstin.

„Sie ist die Güte selbst!“ rief Fräulein De Uosier sofort aus, ohne erst ihre Worte zu suchen, und Hubert prägte sich diesen Ausdruck ein.

„Sie sind mit ihr sehr befreundet?“ fragte er Frau von Sossfel.

„Ja, sehr, obgleich unser Verkehr nicht von lange her datiert. Ich glaube aber, daß man seinen Menschen leichter und gründlicher kennen lernen kann, als die Fürstin Marie; wenn Sie bereits Gelegenheit hatten, mit ihr zu sprechen, so dürften Sie das schon wahrgenommen haben.“

„Ja, ich habe bereits mit ihr gesprochen“, erwiderte Hubert, „doch viel besser als sie kenne ich ihren Reffen, mit dem ich nach langer Trennung zufällig hier zusammentraf. Lebt er bei seiner Tante?“

Und in diesem Fall bewährte sich die Vererbungstheorie. Das Blut der ritterlichen Vorfahren regte sich mit Macht, und Hubert konnte dem Verlangen nicht widerstehen, näheres über die Familie Saliakoff zu erfahren, Arbeit über gewisse dunkle Punkte zu erhalten und sich eine Meinung über die einzelnen Personen zu bilden, als hätte sich das alles auf ihn bezogen. In seinem Eifer, Nachforschungen solcher Art anzustellen, schraf

des am 17. März 1890 verstorbenen Ehrenvorsitzenden M. Schenck trug der Sängerkorps des Vereins unter Leitung seines Chorleiters H. Wages zunächst den Choral: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ war. Während hielt Stadtv. Fr. Kaltwasser die Gedächtnisrede, in der er ausführte, daß nicht die Pflicht, sondern das Gefühl der Dankbarkeit die Teilnehmer herbeiführt. Man könnte nicht in den freudigen Teil des Jubiläumstages treten, wenn man nicht zuvor diese erste Feier an sich vorübergehen lassen wollte. Im Geiste lebe man die verstorbenen Mitglieder alle an sich vorübergehen lassen. Viele haben eine Lücke hinterlassen, die man nicht füllen zu können vermeint. Dank aber der Erziehung, die die Verstorbenen den jüngeren Mitgliedern angedeihen ließen, hinterließen sie Nachfolger, die das Vereinsleben glücklich am die Klippen herumgeführt haben, jedoch der Männerturnverein Wiesbaden heute in der deutschen Turnerschaft einen der bedeutendsten Plätze einnehme. Deshalb wolle man an diesem Jubiläumstage aller Dahingegangenen gedenken, was man hiermit an dem Grabe des Ehrenvorsitzenden zum Ausdruck bringe. Gleichseitig aber wolle man das Gedächtnis abgeben, dem Verein, dem die Dahingegangenen alle ihre Kraft gewidmet haben, ebenfalls die ganze Kraft zu widmen und nie die Fahne zu verlassen. Ferner wolle man den Schöpfer bitten, daß er dem Männerturnverein in alle Zukunft Männer geben möge, wie die Dahingegangenen es gewesen seien, damit der Verein auf der Höhe bleibe und die Sanktenleiter zum Ruhm noch immer höher erklimmen könne. Der Redner legte darauf am Grabe einen Ehrenkranz nieder, der auf den beiden weiß-roten Schleifen die Aufschrift trug: „Seinen verstorbenen Mitgliedern gewidmet beim fünfzigjährigen Jubiläumstage des Männerturnverein Wiesbaden“. Mit dem Vortrage des Liedes „Wie sie so sanft ruhn“ schloß die erhebende Feier. Des Abends versammelten sich die Mitglieder des Männerturnvereins zu ihrer Angehörigen zu einer

**Begräbnisfeier mit Festrede**

im Paulinenschloßchen. Galerie und Festsaal waren bald bis zum letzten Platz mit Ehrenmitgliedern und Festteilnehmern besetzt. Der Vorsitzende Kaltwasser gab in seiner Begräbnisrede seine Freude über den regen Besuch Ausdruck und ließ insbesondere die anwesenden Mitglieder des Männerturnvereins H. Meete und H. Köhler willkommen; die beiden anderen noch lebenden Mitglieder A. Jost und H. Jüngel blieben den Vereinstätigkeiten aus Gesundheitsrücksichten fern. Die Ausführungen des Redners schloßen mit einem „Gut Gott“ auf den obersten Förderer des Turnwesens, den Kaiser. Nach dem Gesange der Nationalhymne und dem Vortrag der „Deutschen Hymne“ von Janger durch den Sängerkorps mit Orchesterbegleitung übernahm Gymnasiallehrer Edward Hagelauer die Kommandierung und verließ dem Abend durch seinen gesunden Humor das rechte Relief. Turnersche Vorfahrungen der verschiedenen Riegen, darunter der Damenturne und des Turnvereins Dachsenburg, Darbietungen der Festredner und des Sängerkorps, Sologebänge und humoristische Darbietungen, gemeinsame Lieder mit teils humoristischem Einschlag verhalfen der Veranstaltung zu einem schönen Verlauf. Sehr behaglich aufgenommen wurde die Begräbnisrede von Dr. J. J. aus St. Louis, der in dichterischer Form die Größe des deutsch-amerikanischen Nationalbundes übermittelte. Ansprachen hielten noch Geh. Rat Prof. Dr. Fresenius und Oberst und Bezirkskommandeur Rott.

**Die akademische Feier**

am Sonntagvormittag in der Vereinsturnhalle, die im Festsaal stand, sah wieder eine stattliche Festversammlung beisammen. Nach dem eindrucksvollen Vortrage des Mitrednerischen Dankgebets seitens des zu dem Jubiläum eigens gebildeten gemischten Chores unter H. Wüges begrüßte Kapellmeister Fr. Kaltwasser die Erhörenden. Er gab einen Überblick auf die Vereinsgeschichte, die einen fortwährenden Kampf mit Hindernissen und Widerwärtigkeiten darstellte. Der Verein sei der erste gewesen, der eine Turnhalle errichtet. Mit dieser und dem Ankauf eines Festplatzes sei er unter die Haus- und Grundbesitzer gegangen und das bedeute die Übernahme einer schweren Bürde. Mit einem begeisterten „Gut Gott“ auf den Landesherren und der Bitte, der Allmächtige möge dem Männerturnverein Männer bescheren, die in die Fußstapfen der Vorfahren treten können zu Ehren unserer Vaterstadt, unseres Vaterlandes und unseres Kaisers, schloß der Vorsitzende seine Ausführungen. Die Festrede des Vortragsredners Anding gab einen Überblick auf die Geschichte der Turnerei. Turnarbeit Jahr war es, der unsere Jugend zur Turnerei herauszubilden beabsichtigte, der den Grundstein dafür legte, daß unsere Jugend zur Mannlichkeit erzogen werde. Mit prophetischem Blick habe Jahr die Zukunft Deutschlands vorausgesehen und rechtzeitig erkannt, was seiner Zeit not tue. Der Redner schilderte dann das Wirken und den Erfolg Jahn's von der Zeit, als er im Jahre 1811 zum ersten Male mit seiner jugendlichen Schar durch das Brandenburger Tor in Berlin nach der Hallesche hinausging bis zu der Zeit, wo er bei der Nationalversammlung 1848 in Frankfurt nur durch die Flucht dem Weichelmorde entgehen konnte. Was er gefürchtet, wurde erst von der Nachwelt recht gewürdigt. Ein für die Turnerei begeisterter Nachfolger entstand ihm in dem jetzt 88jährigen Dr. G. v. Der Redner kam dann auf die deutschen Turnertage, vom ersten 1860 in Koburg bis zum letzten 1913 in Leipzig mit ihren Erfolgen zu sprechen und gedachte dabei auch des neuesten Gönners der deutschen Turnerschaft, Generalmarschall v. d. Goltz. Weiter würdigte er die Verdienste hervorragender Turnersänger in der engeren Heimat. Wenn die deutsche Turnerschaft heute auf über 1.200.000 Mitglieder angewachsen sei, so sei das nur dem Umstande zu verdanken, daß alle diese Männer ihre ganze Kraft der Turnerei aus Idealismus gewidmet haben. Auch der höchste Gönner der Turnerei, der Kaiser, habe sich erst kürzlich wohlwollend über die Turnerei ausgesprochen. Der Redner kam dann zum Schluß auf die innere Vereinsfähigkeit zu sprechen und betonte, daß der Männerturnverein es nur seinen Führern, insbesondere seinem jetzigen Turnwart Engel, zu verdanken habe, wenn seine Turnerei auf den deutschen Turnfesten von Sieg zu Sieg gezogen seien. Der mit Beifall aufgenommenen Rede folgten die Übungen von Mitgliedern und um den Verein verbundene Bürger unserer Stadt. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat Dr. Gläffing, Geh. Kommerzien-

rat Reichs- und Landtagsabgeordneter Bartling, der Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft Dr. Kahl, die beiden Mitbegründer des Vereins Köhler und Jüngel und der Vorsitzende, Stadtvorsteher Kaltwasser, der dem Verein bereits 33 Jahre angehört und den Vorsitz 12 Jahre inne hat. Den Dankworten des Vorsitzenden für diese Auszeichnung schloß sich Geh. Kommerzienrat Bartling an. Ehrenurkunden wurden überreicht den Turnern Festmeister Max Schlicher, Peter Müller, Georg Franke. Für 50jährige Mitgliedschaft wurde an 23 Mitglieder ein Ehrendiplom verliehen. Einem von Fr. Schlicher gesprochenen Prolog folgte eine lange Reihe von Glückwünschen. Unter den Gratulanten befanden sich Kreisvertreter Stadtschulrat Schmidt-Darmstadt, Stadtv. Hanjahn, der im Auftrag des Turnvereins Wiesbaden eine Jubiläumsspende übermittelte. Vertreter des Feldbergklubvereins, des Gaus Südnassau, der Rorturnvereinsvereinigung, der Turnvereine der Nachbarkreise und -orte, des Weingartens, der Gesangsvereine Concordia und Union, des Krüger- und Militärvereins, der Krüger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. und Oberst v. Detten namens des Krügerverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden. Viele Gratulanten brachten Ehrengaben, darunter auch die Vereinsdamen, die Männerriege, der Sängerkorps und die Rorturner. Am den eigentlichen Vereinsgründern, H. Almenröder besonders zu ehren, wurde dessen Portrait am Ehrenplatz im Vereinszimmer aufgestellt. Von der Vereinstagung eine große Anzahl einzelner Glückwunschkarten und Dankschreiben mußte der vorgeschrittenen Zeit wegen abgeben werden. — Am Nachmittag fand im Paulinenschloßchen ein Schaulaufen sämtlicher Abteilungen des Männerturnvereins unter Leitung des Turnwarts Fris Engel statt, das bei guter Beteiligung muntere Leistungen aufwies.

**Die Ernte**

Die Saat ist reif. Doch einmal läßt der Wanderer wohlgefallen seine Augen über die goldgelben Weizenfelder hinweggleiten, die sanften Weizenwellen vergleichen sich im Winde wagen; dann tritt er Abschied nehmen von dem schönsten Schmuck des Feldes. Schon haben die Schmitzer und Scherer für Schritt fallen die ährenbesetzten Halme unter dem scharfen Schmitz der Sense. Reife für Reife sinkt die goldgelbe Frucht nieder. Von den Hüften hängen der Weizen zusammengekräftigt, in Garben gebunden und mancherlei zu Stiegen zusammengestellt, verwandelt sich das Kornfeld allmählich in ein Strohdächerfeld, bis das Korn, von der heißen Julisonne getrocknet, Garbe für Garbe auf den Erntewagen liegt und zur Scheune wandert. Bald wird der Wind wieder über die fahlen Stoppeln wehen, der Pflug die Furden ziehen, der Sämann neues Samenfeld dem Mutterfische der Erde anvertrauen und damit der Kreislauf einer neuen Ernte beginnen. Wenn mit Beginn des langsam sinkenden Sonnenlichtes das Getreide auf den Feldern geschnitten wird, dann ist der Höhepunkt des Weizenstums der Natur überschritten, und vom Gipfel des Berges geht es wieder langsam hinab. Die Tage werden kürzer, eine Freude nach der anderen verschwindet vom Felde, und das landschaftliche Bild der Weizenurde wird einsamer und stiller. Bald singt die Lerche ihr letztes Lied und erinnert durch ihr Schweigen an die Zeit, wo es für die geliebten Sänger heißt: „Ade, auf Wiedersehen, — auf Wiedersehen in einem neuen Frühling.“

**Regeln für den Obstgenuß**

Jehn goldene Regeln für den Obstgenuß veröffentlicht der „Deutsche Obstzüchterverein“: 1. Sorge dafür, daß Obst von Dir und den Deinen täglich regelmäßig gegessen wird. Obst ist eine gesunde Speise. 2. Ist nur genügend ausgereiftes Obst. 3. Reinige die Früchte vor dem Verzehren. 4. Schäle die Früchte nur, wenn dies wirklich notwendig ist. 5. Nimm die Kerne der Früchte nicht mit. 6. Wirf Schalen und Kerne nicht auf die Straße. 7. Trinke kein Wasser unmittelbar nach dem Obstgenuß oder gar zwischen demessen. 8. Halte dich auch im Obstgenuß. Im Übermaß genossen wird auch die bestmögliche Speise zum Gift für Deinen Körper. 9. Suche Ersatz in reichlich zubereiteten Obstzerzeugnissen, wenn es Dir in obharren Jahren nicht möglich ist, frische Früchte zu genießen. — Die Schlussregel enthält eine beachtenswerte Mahnung zugunsten der deutschen Obstkultur: Bevorzuge deutsches Obst und deutsche Obstzerzeugnisse.

**Upha**

Die „Allgemeine Photographische Ausstellung“, welche im September im Paulinenschloßchen zu Wiesbaden stattfindet, begegnet immer größerem Interesse in allen Kreisen der Lichtbildkunst. Diese Ausstellung, die in erster Linie dazu bestimmt ist, unsere schöne Weltstadt und den Taunus im Bild zu veranschaulichen, bietet sowohl dem Liebhaber, als auch dem Berufsphotographen Gelegenheit, die Erzeugnisse seiner Kunst zu zeigen. Weitere drei Preise sind gestiftet worden und zwar vom Laifalgerwerbverein Wiesbaden ein Ehrenpreis für gute Landschafts- oder Stadtlandschaftsaufnahme eines Wiesbadener Berufsphotographen, vom Verein zur Pflege der Photographie und verwandter Künste Frankfurt a. M. die goldene Vereinsmedaille für hervorragende wissenschaftliche Aufnahmen und von der Deutschen Gesellschaft zur Förderung der Photographie Berlin die silberne Vereinsmedaille für hervorragende Leistungen in der Farbphotographie.

**Aus dem Kurhause**

Am Mittwochabend finden, um 9 Uhr beginnend, kinematographische Vorführungen im Kurgarten statt. Die Veranstaltung wird um 8.30 Uhr durch ein Konzert des Kurorchesters eingeleitet. Der Eintrittspreis beträgt ab 7 Uhr abends 50 Pf. Bei ungeeigneter Witterung findet um 8 1/2 Uhr Konzertsalonat statt.

**Wie schützt man sich gegen Hirschschlag?**

Auf die Frage, die in der jetzigen Adresszeit nicht ohne Bedeutung ist, gibt Prof. Andreo Duncan von der Londoner Hochschule für Tropenheilkunde eine interessante Antwort. Professor Duncan ist anknüpfend an die persönlichen Erfahrungen eines englischen Offiziers, der jahrelang in den Tropen fand, dazu übergegangen, eine Reihe praktischer Experimente zu veranstalten, die sich auf die Annahme gründeten, daß die ge-

fährlichen Sonnenstrahlen nicht die Wärmestrahlen, sondern die chemischen Strahlen sind. Daß die Wärme an sich nicht Hirschschlag hervorruft, zeigt uns die Tatsache, daß wir beispielsweise vor den Kochöfen eines Eisenwerkes oder vor den Röhren eines Schiffes Hirschschlag nicht ausgeht sind. Wissenschaftlich gesprochen sind in der Tat nur die ultravioletten Strahlen gefährlich, — so lange man ihnen nicht eine Schutzschicht entgegenstellt, die gleichsam wie ein Sieb wirkt. Das beste Mittel gegen den Hirschschlag ist, seinen Körper nicht anders zu behandeln, wie der Photograph seine Platten. „Um das zu erreichen, umhülle man sich mit roten oder gelben Gewändern“. Der englische Offizier, der in der Praxis zu diesen Schüssen kam, trug fortan nur gelbe Anzüge und einen gelben Tropenturm und blieb stets vor Anfällen von Hirschschlag bewahrt. Prof. Duncan hat seinen Tropenturm mit rötlich orangefarbenen Platten überzogen und mit einer Schicht gleichfarbiger Watte gepolstert. Ebenso filterte er seinen Kathanzug mit orangefarbener Watte, besonders in der Gegend des Halses, und legte an sonnigen Tagen zu größerer Vorsicht ein rötlich orangefarbenes Hemd an. „Dank dieser Vorsichtsmaßregeln“, schreibt der Gelehrte, „habe ich nie mehr die Wirkungen der Sonne zu verspüren gehabt.“

**Fragen für Einjährige**

Junge Leute mit der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährigen-freiwilligen Dienst beantragen häufig den Berechtigungschein nicht rechtzeitig. Sie verlieren auch den schon erteilten Berechtigungschein dadurch, daß sie sich nicht rechtzeitig zum Dienstbeginn bei einem Truppenchef anmelden oder weitere Zurückstellung nachsuchen. Die Militärbehörden haben sogar sehr häufig, daß sich diese Fälle in letzter Zeit außerordentlich vermehrt haben. Auf Veranlassung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover hat deshalb das dortige Provinzialschulkollegium sämtliche höhere Lehranstalten für die männliche Jugend und die Lehranstalten angewiesen, diesen Umstand entgegenzunehmen. Die Berechtigung wird jetzt dem ganzen Bereich der Unterrichtsverwaltung mitgeteilt. Die Anhaltsteller sollen dafür Sorge tragen, daß die Schüler bei Ausübung der Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung nachdrücklich auf die Wichtigkeit der Bestimmungen und auf die Folgen der Nichtbeachtung aufmerksam gemacht werden. Die Vorschriften sind unter und hinter den Schulzeugnissen abgedruckt. Es soll ferner den Schülern, die das 17. Lebensjahr vollendet haben oder bald vollenden, dringend geraten werden, sofort oder ungehindert nach Vollendung dieses Lebensjahres die Erteilung des Berechtigungscheines nachzusuchen.

**„Gemeiner Wert“**

Das Oberverwaltungsgericht hat zum Kapitel „gemeiner Wert“ einen besonders interessanten Rechtsstreit erledigt, welchen die Gesellschaft des Warenkaufes Wertheim gegen den Magistrat von Berlin wegen Entrichtung von Gemeindegroßgrundsteuer erhoben hatten. Die eröfneten Gesellschaften waren genötigt, an der Hofstraße zu ihrem Grundbesitz ein Grundstück der Länge 100 Meter und Breite 10 Meter für 40.000 M. zu kaufen. Entsprechend diesem Preise, wonach die Quadratrate über 168.000 Mark kosten würde, wurden sie dann auch zur Gemeindegroßgrundsteuer herangezogen. Nach traktatlichem Einverständnis erobten die Gesellschaften die Steuer herabzusetzen; die drei Quadratmeter hätten nicht einen gemeinen Wert von 40.000 Mark, sondern höchstens 5000 Mark. Der Bezirksauschuss wies jedoch die Klage ab und nahm an, daß der Magistrat berechtigt war, der Versteuerung den gesamten Preis von 40.000 M. zugrunde zu legen. Das Oberverwaltungsgericht hob auch die Verwaltungsentscheidung auf und erkannte zugunsten der eröfneten Gesellschaften, daß die Steuer für den gemeinen Wert maßgebend. Nach Ansicht des Oberverwaltungsgerichts bestimmt sich der gemeine Wert eines Grundstücks nicht nach dem kapitalisierten Ertrage, welchen jeder Besitzer im gewöhnlichen Verkehre erzielen kann; persönliche oder ungewöhnliche Verhältnisse dürfen nicht berücksichtigt werden. Der gemeine Wert bedeute sich in der Regel mit dem Preise, welcher für ein Grundstück auf dem Grundstücksmarkt zu erzielen sei. Kommen ungewöhnliche Verhältnisse in Frage, so müssen die Preise für wesentlich gleichartige Grundstücke oder für Grundbesitz in der Nachbarschaft berücksichtigt werden.

**Personalien**

Postinspektor Magnus H. zum Vize-Postdirektor und Telegrapheninspektor Schmidt zum Vize-Telegraphendirektor ernannt worden. Dem Ober-Telegraphenassistenten Diefse ist der Charakter als Telegraphensekretär verliehen worden.

**Auszeichnung**

Die Waffener und Krankenpfleger August Schuler und Gg. Weyler von hier haben das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber erhalten.

**Kurbesuch**

Der Herzog v. Arco aus Rom ist mit seiner Gemahlin von Baden-Baden hier angekommen und zu längerem Kurbesuch im Hotel „Rosa“ abgesehen. — Nach der letzten Jahresliste betrug die Zahl der Kurfremden 103.869; 66.525 Patienten und 37.344 Kurgäste.

**Verhaftet**

Der Landbriefträger Joh. Dehenschläger aus Iggold, der, nachdem er mehrere tausend Mark Postgelder unterschlagen hatte, flüchtig wurde, ist in Berlin in einem Lokal ein Mann, der selbst erzählt, Postbote zu sein, dadurch die Aufmerksamkeit der Gasse, daß er sich sehr freigeigig zeigte und nicht nur die Post für die anderen Anwesenden, sondern auch für den Wirt mit begibt. Infolge dessen wurde die Kriminalpolizei benachrichtigt, die den Verdächtigen in einem Lokal in der Jüdenstraße festnahm, als er dort an einer Dohle teilzunehmen wollte und mit einem großen Blumenstrauß sich einstellte. Bei der Festnahme legte Dehenschläger ein umfassendes Geständnis ab.

**Einbruchsdiebstahl**

Einbrecher drangen in der Nacht zum Sonntag in die Büros des Rechtsanwalts Dr. Hiesbach in der Nikolaistraße. Offenerhand gewaltiam einen Schreibtisch und ein Kollpaß und durchwühlten dieselben, ohne jedoch zu einer größeren Beute zu kommen. Nur die Portofelle geriet in ihren Besitz. Sie wurden wahrscheinlich gestört, denn die vorhandenen deponierten Gelder und Wertpapiere blieben unberührt. Die Räuber hatten sich das elektrische Licht angeeignet, das morgens noch brannte, und die Vorhänge gezogen, damit niemand von außen sie bemerken konnte. Die Kriminalpolizei ist von dem Verfall unterrichtet. Derselbe macht wiederum zur Vorsicht.

**Güterrechtsregister**

Die Eheleute Schreiner Karl Scheid und Elisabeth, geb. Stoy in Niederweissen; Arbeiter Gg. Hill und Margarethe, geb. Weimer in Osthelm; Schriftsteller Dr. phil. Albert Ritter und Laura, geb. Kirchmayer zu Wiesbaden und Kaufmann Karl Waldschmidt und Lina, geb. Prinz in Wiesbaden haben Gütertrennung vereinbart. — Die Eheleute Techniker Joh. Liskor und Anna, geb. Strauß in Dornheim und Tapezierer Wilh. Klein und Rosa, geb. Loos in Wiesbaden haben die Verwaltung und Regierung des Mannes am Frauengut ausgeschlossen.

**Handelsregister**

In das Handelsregister Nr. 1328 wurde die Firma: „Hermann Hillebrand, Expedition und Möbeltransport“ zu Biebrich und als deren alleiniger Inhaber Spediteur Hermann Hillebrand zu Biebrich (Rhein) eingetragen.

**Strafhammer**

Der Arbeiter Hofmeister in Wiesbaden wurde wegen Zuhälterei und Körperverletzung in Anbetracht seines gemeinen und gefährlichen Handelns zu 1 Jahr 1 Woche Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

**Ueberfahren**

Heute vormittag 9 Uhr wurde in der Moritzstraße der 21 Jahre alte Bäckereigefelle Anton Müller von der Straßenbahn überfahren. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde durch die Sanitätswache dem Krankenhaus zugeführt.

\* 36 Teilnehmer der 6. Studien- und Ferienfahrt des D. S. A. trafen am letzten Montag hier ein und besichtigten die Sehenswürdigkeiten der Stadt. (Kurfürst, Kaiser Friedrich Bad, Nerothal, Neroberg usw.) Das Mittagessen wurde im Hotel Vogel eingenommen. Nachmittags fand eine Besichtigung der bekannten Stellenleiter Schlein in Schierstein statt. Die Reise ging von hier aus weiter nach Riedheim (Nationaldenkmal), den Rhein hinab bis Koblenz, die Mosel hinauf bis Vallau-Trier, Luxemburg, Metz, Schlachtenfeld, Saarbrücken, Neustadt a. S., Ludwigshafen, Mannheim und endete mit der Besichtigung des Heidelberger Schlosses in Heidelberg am Samstag.

studieren, und zu diesem Studium bedurfte er der Baronin, die über jedermann Ausschlag geben konnte, dabei ein treffendes Urteilsvermögen besaß und feinerlich Bosheit oder Nebelwollen befandete, sowohl aus angeborener Güte als auch aus Klugheit, denn wenn man andere Leute angreift, so leht man sich der gleichen Gefahr aus. Sie sprach zunächst noch einiges über Donelli. „Dieser Mann leht nur für die Kunst“, sagte sie. „Ein Feilschen gibt es für ihn nicht, er wird niemals auch nur die kleinsten Augenbändnisse machen, wo es ihm sein künstlerisches Gewissen verbietet. Einmal hat er einer Großfürstin gerade heraus gesagt, daß sie grundfalsch singe, und er nimmt an seinem Konzert teil, dessen Programm ihm nicht zusagt. Er wäre denn auch durchaus verhungert, wenn ihn die Fürstin nicht bei sich aufgenommen hätte nach Art der früheren großen Damen, die Künstler ein Obdach gewährten.“

„Er weit also als gewöhnlicher Musiker hier?“

„Ja, als Sekretär, als Freund. . . Wenn Sie der Fürstin eine Freude machen wollen, so suchen Sie ihm einen möglichst angenehmen Titel, ebenso wie für ihre übrigen Schützlinge.“

„Sie hat noch andere?“

„Das will ich meinen. Bei ihrem Reichtum und ihrem Charakter ist das anders gar nicht möglich. Um nur von den offiziellen zu reden, die im Hause selbst Unterkunft gefunden — haben Sie schon Lidia gesehen?“

„Wer ist Lidia?“ fragte Subert, dessen Begriffe über die Familie und den Haushalt der Fürstin sich allmählich zu klären begannen.

„Dort, jenes junge Mädchen. . .“ erwiderte Frau Subal und wies mit ihrem zusammengeschlagenen Stöcher in eine Richtung.

„Diese Ruslatin?“

„Sie ist in der Tat sehr hübsch“, gab die Baronin wohlwollend zu. „Dafür ist sie aber auch eine Spanierin.“

„Man sollte sie eher für eine Jägerin halten“, behauptete Subert, mit kritischem Blick den wolkigen Kopf, das geschwätzte Gesicht und die glühenden Augen mufend, die ihm bereits aufgefallen waren. Es war eine Gesinnung, die die Betreffende für eine erotische Schönheit oder erotische Däßlichkeit zu erklären. Er selbst war kein Freund erotischer Dinge und forschte mit misstrauischer Untersuchungsart: „Wo hat die Fürstin diesen Vogel aufgeflogen?“

„Das scheint ein ganzer Roman zu sein, wie denn in diesem Hause ein jeder seinen Roman hat. Vor etwa fünfzehn Jahren verbrachte die Fürstin den Sommer in San Sebastian. Eines Morgens fand man vor der Tür ihrer Villa einen Mann mit

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst, Wissenschaft

Kurttheater (Walhalla)

Am Kurttheater ist der altbekannte böse Geist „Lumpacivagabundus“ eingelebt. Man kann nicht behaupten, daß diese Zauberposse mit ihrem allzu einfältigen Inhalt an Jugkraft gewonnen hätte.

Kunstnotizen

Kurhaus (Wochenprogramm) Montag, 20. Juli, 4.30 und 8.30 Uhr im Abonnement: Militärkonzert. Dienstag, 21. Juli, 4.30 und 8.30 Uhr: Abonnementkonzert des Kurorchesters.

Letzte Nachrichten

Italien und Albanien

Rom, 20. Juli. Die erste Division des zweiten Schiacht-Fliegergeschwaders von sechs Torpedobojen verließ am 18. Juli Spezia, um in Gacta den Herzog der Abruzzen an Bord zu nehmen.

Der Prozeß Caillaux

Paris, 19. Juli. Frau Caillaux wird morgen in die Conciergerie, das bei dem Justizpalast liegende Gefängnis, gebracht werden, wo sie während der Prozeßverhandlungen verbleiben soll.

Bad Ischl, 19. Juli. Erzherzog Friedrich ist heute früh hier eingetroffen. Er wurde vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen.

Walestrand, 20. Juli. Der Kaiser hielt gestern vormittag an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Hierauf nahm er den Vortrag des Vertreters des auswärtigen Amtes, Grafen von Wedel, entgegen.

Petersburg, 20. Juli. Der Gehilfe des Ministers des Innern Schunkowski ist auf Befehl des Kaisers nach Kasu abgereist, um in dem noch immer andauernden Arbeiterstreik in den Kaspiswerken zu vermitteln.

Bermischtes

Eine Statistik der Lebensmüden. Ein trauriger Abschnitt in der Todesursachenstatistik ist die vom sozialen und wirtschaftlichen Standpunkte aus beachtenswerte Statistik der Selbstmorde.

Ein deutsches Geschenk an die Stadt Tanger. Das deutsche Konsulat hat der Stadt Tanger ein für ihre Entwicklung wertvolles Geschenk gemacht. Dort, wo die „drei Tore“ den vom Großen Markt und von der Siagu-Strasse nach dem Marschan flutenden Verkehr in fürchterliche Enge zwängen,

Ein frommer Klosterbruder als Defraudant. In der sozialdemokratischen Presse, „Vorwärts“ Nr. 168, „Berliner Arbeiterstimme“ Nr. 144, „Rheinische Zeitung“ Nr. 142 war unter obiger Überschrift zu lesen: „Aus Hamburg melden bürgerliche Blätter: Bei einer außerordentlichen Revision im Kloster St. Johannis entdeckte man einen Fehlbetrag von 90000 Mark an milden Stiftungsgeldern.“

Ein klingender Protest gegen die Eitelkeit. In Wien soll ein Bismardturm errichtet werden. Diejenigen, die zu diesem Zwecke hunderte Mark geben, werden auf einer Tafel in Turm „berühmt“. Als Protest gegen diese Eitelkeit spendete der Stadverordnete Gabriel — 99 Mark und 99 Pf.

allein nicht leben kann — und daß Dank der Welt Lohn ist. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß dieser wackere Patriot schließlich noch gezwungen war, ein Engagement seitens der St. Louiser Weltanstalt als — Schaustänzer anzunehmen: Cronje selbst entschuldigte seinen Entschluß folgendermaßen: „Ich habe für mein Vaterland gefochten und habe alles verloren. Jetzt habe ich kein Vaterland mehr, kein Heim. Ich bin zugrunde gerichtet, mein liebes Weib ist tot. Ich bin zu alt, um nochmals anzufangen, um mir eine neue Existenz zu gründen.“

Finanzieller Wochenbericht von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95 20. Juli.

Die Wiener Börse war zu Beginn der Woche weiteren erheblichen Kursrückgängen unterworfen, welche dem gespannten Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien, der Lage in Albanien und der Ungewißheit über die Absichten Italiens zuzuschreiben sind.

Am 23. Juli werden W. 12 750 000.— reichsmündel-sichere, vierprozentige Rürnberger Stadianleihe von 1914 zum Emissionskurs von 95,60 Prozent zur Zeichnung aufgelegt.

Standesamt Wiesbaden

Gef. 15. Juli: Gerichtsdienster a. D. Franz Jänisch, 79 J. Wwe. Emilie Steinhardt, geb. Figenhagen, 64 J. Hans Becht, 6 M. Hans Krümer, 2 J.

Marktberichte

Limburg, 18. Juli. Wochenmarkt-Bericht. Butter per Pfd. 1.15—1.20 M., Eier 1 Stück 7—8 Pfg. Kartoffeln per Pfd. 6—8 Pfg. Blumenkohl 15—30, Zitronen 5—8, Wirsing 15—25, Weißkraut 15—25 p. St., Knoblauch 80, Zwiebeln 40 p. Ko., Kohlrabi 35—40 p. St., Rüb. gelb, 30, rote, 30 p. Ko., Meerrettich 15—25 p. St., Koriander 1.20 p. R., Apfelsinen v. St. 5—10 Pfg., Kirschen 4—6, Erdbeeren 5—8, Kirschen 3—5 p. St., Tomaten 0.80—1.00, Birnen 50—80 p. Ko., Kohlrabi (oberird.) 5—8 p. St., Kürbisse 40—50, Kürbisse, fener 70—80, Aprikosen 1.00—1.20, Erdbeeren 1.00—1.20, Johannisbeeren 30—40 per Ko., Gurken 15—30 p. St., Bohnen, schneid 80—90, bide 40—50, Erbsen 40, Stachelbeeren 30—40, Pflaumen 1.00—1.20, Pfäumen 1.00, Dindereen 80—1.00, Heidelbeeren 25—36 p. Ko.

Aus dem Geschäftsleben

Das Technikum Wittweida ist ein unter Staatsaufsicht stehendes, höheres technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschinen-Ingenieuren, Technizern und Werkmeistern; der Besuch im Semester beläuft sich auf 1200—1500, also jährlich auf 2400—3000.

Das Einkochen von Obst, Gemüse, Fleisch etc.

Jetzt ist es die richtige Zeit, auf die einfachen Automaten-Konservendosen mit Selbstverschluß hinzuweisen, welche sich überall bestens zum Einkochen von Obst und Gemüse bewährt haben. Seit mehr als 10 Jahren ist diese Konservendose in Großküchen, Konditoreien und Haushaltungen im Gebrauch und durch Erfindung eines neuen Deckels jedes Jahr wieder gebrauchsfähiger.

Bereinskalendarer
Dienstag, 21. Juli
Singenverein (Maria-Hilf). Abends 8.30 Uhr Sitzung.
Kathol. Männer-Fürsorge-Verein
Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten männlichen Jugend.
Sitz: Kautenplatz 8. Sprechstunden Dienstag, Donnerstag u. Samstag: Nachmittags von 6—7 Uhr.

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut
Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstrasse
Wetter-Nachrichten vom 20. Juli mittags 12 Uhr
Wolkig, bis auf Gewitter, trocken, westliche Winde.

Table with 4 columns: Rhein, Main, Neckar, Wasser fällt. Rows include various locations like Weiskirchen, Nibel, Magaz, Rammstein, Wörsch, Raing, Ringers, Gaus.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Dienstag, 21. Juli 11 Uhr: Kochbrunnen-Konzert des Kurttheaters-Orchesters. Leitung: Kapellmeister Herrmann.
1. Ouvertüre zur Operette „Bambolienreife“ (Fr. v. Suppe). 2. Duma und Krawowitz aus der Operette „Polenlut“ (Wedel). 3. Ballett aus der Operette „Ein Kaisertraum“ (Oskar Strauß). 4. Der Wanderer, Lied (Schubert). 5. Potpourri, Musikalische Lauschungen (Schreiner). 6. Vom Fels zum Meer, Marsch (Jessel). \* 4.30 Uhr: Abonnementkonzert. Leitung: A. Schiering. 1. Ouvertüre zur Oper „Mireille“ (Ch. Gounod). 2. Cavatine (F. Hoff). 3. Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Fremden“ (A. Hoffart). 4. Missa-Belshen, Walzer (D. Höfer). 5. Ouvertüre zur Oper „Martha“ (Fr. v. Flotow). 6. Vizzini, Polka aus dem Ballett „La Robella“ (D. Rimond). 7. Fantasie aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ (H. Adam). 8. Jonathan-Marsch (C. Millöder). \* 8.30 Uhr: Abonnementkonzert. Leitung: A. Schiering. 1. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ (W. Hoffmann). 2. Aufforderung zum Tanz (C. M. v. Weber-Berka). 3. Abschied vom Liebden, Lied (Clarus). Trompete: E. Schwegel. 4. Trübenden, Walzer (J. Strauß). 5. Ouvertüre zu „Anacreon“ (L. Cherubini). 6. Deutsch und Ungarisch aus der Suite „Aus aller Herren Länder“ (H. Wolfsondt). 7. Volkslied aus der Oper „Der Evangelist“ (W. Kienzl). 8. Widinger-Marsch (E. Wembener).

„Kufel“ enthält keine Milch und ist daher ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder, die nur vorübergehend oder überhaupt keine Milch vertragen können. Es wird mit besonderem Vorteil für die Ernährung der Säuglinge bei Durchbruchfall, Darmkatarrh und Diarrhöe verwendet, wo Milch und Milch enthaltende Nahrungsmittel zu meiden sind. „Kufel“ ist dann oft das Einzige, was nicht erbrochen, sondern gut verdaut wird.

Nachruf.
Tief erschüttert stehen wir am Grabe unseres treuesten, bewährtesten Mitgliedes
Frau Marie Feller.
Viele Jahre hat sie ihre ganze Kraft unserer Anstalt gewidmet. Mit rührender Liebe für die unserer Fürsorge anvertrauten Kinder verband sie hervorragendes Verwaltungsgeschick. Ihre Ratschläge waren uns überall von hohem Werte, mehr aber noch ihre Taten, ihre unermüdete Arbeit. Wir werden die Verbliebene nie vergessen, sie wird als leuchtendes Vorbild in unserer Erinnerung fortleben.
Der Vorstand der Kinderbewahranstalt.

**Königliche Schauspiele**  
Wiesbaden.  
Som 6. Juli bis einschl. 29. August et.  
Nicht das königliche Theater der  
Serien halber geschlossen.

**Residenz-Theater**  
Wiesbaden.  
Serien halber geschlossen!  
**Kur-Theater (Walhalla)**  
Montag, den 20. Juli 1914.  
Schauspiel: Julius  
des Wiener Residenz-Theaters.  
Schauspiel der Hoftheaterleiterin Melanie  
Spielmann, ehem. Mitglied des k. k.  
Hofburgtheaters in Wien.  
Eine unumgängliche Frau  
Komödie in 4 Akten von Leo Fezz  
Anfang 8.15 Uhr Ende g. 10.30 Uhr

**Verreist:**  
**Dr. Ricker**  
Adelheidstrasse 30.

**Verreist**  
**Dr. Schlipp**  
Augenarzt.

Von der Reise zurück:  
**Dr. Strauch**  
Augenarzt  
Elkville am Rhein.

**Goldwaren**  
in großer Auswahl.  
Reparatur billigst.  
**S. Heis :: Uhrmacher**  
Wiesbaden, Moritzstr. 1

**Pianos** eigener Arbeit  
mit Garantie.  
1. Reib. Studier-Piano 1,22cm. 450 Mk.  
Cecilia 1.25 500  
Neben A 1.38 570  
B 1.28 600  
5. Mozart A 1.10 650  
6 B 1.33 680  
7 Salon A 1.32 720  
8 B 1.24 750  
n. f. w. auf Raten ohne Aufschlag per  
Monat 15-20 Mk. Raffe 5. Preis  
**W. Müller's Pianofabrik**  
Wegr. 1843. Mainz, Wilmersstr. 3.

Ehe Sie  
verreisen  
geben Sie Ihre Teppiche  
in Reparatur!  
**Stoppage-Parisen**  
Pariser  
Kunststofferer u. Handweberer  
Restaurieren  
von orientalischen Teppichen usw.  
**K. Schick, Oranienstr. 3**  
Telephon 4333

**Möblierte Zimmer** zu vermieten  
Geisgäß 22.

Am 31. Juli ds. Js., nachmittags 4 Uhr, wird auf dem  
Rathaus in Vierstadt, das Wohnhaus mit Hofraum, und Haus-  
garten, dort, Grenzstraße 1, 7 ar 57 qm groß, gemeiner Wert:  
47 784 Mk., sowie ein Acker, Grenzstraße, 6 ar 79 qm groß, gemeiner  
Wert: 9848 Mk., Eigentümer: Maurermeister August Westen-  
berger in Frankfurt a. M., zwangsweise versteigert.  
Wiesbaden, den 14. Juli 1914.  
Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

**Mobiliar-Versteigerung.**  
Morgen Dienstag, den 21. Juli, vormittags 9.30 Uhr anfangend,  
versteigere ich im Auftrage in meinem Versteigerungsbüro  
**Moritzstraße 7, dahier,**

folgende gut erhaltene Mobiliargegenstände uho. öffentlich freiwillig meistbietend  
gegen Barzahlung als: 1 hochherzlich, reich geschmücktes großes dunkles eich. Buffet  
mit Aufschwenktisch und 6 Vertikale, 1 nussl. Schreibtisch und Stuhl, 1 Bücher-  
schrank, 1 kompl. Schlafzimmer mit zwei Betten, einzel. Betten,  
Waschkommode und Nachttische, 2- und 1-stör. Kleiderschränke, Ebonisier-,  
Beutis, Kommode und Konsolen, Herren- und Damen-Schreibtische, nussl.,  
und eich. Ausziehtische, Tisch- und Nusslische, eich. Tisch, nussl. und eich.  
Hochstuhl, 2 Handtische, Sofa und 2 Sessel, einzel. Sofas, Sessel, Uhren-  
kommode, Porzellan und Porzellan, verschiedene Leinwand, Pinsel, Leinwand,  
Kofas und andere Bilder, Tische, Bettvorleger, Tisch- u. Stuhlbezüge, Teppich,  
nussl. und eich. Spiegel mit Rahmen, großer eigener Spiegel mit Paneel-  
breit, versch. Bilder, Paneelbreiter, Panavants, zwei große eich. Flurgarderoben,  
Kleiderschränke, eich. Badstube, Regulateure, Stuhlchen, versch. Gasluster  
und Gaslampen, elektr. Stuhlchen, 1 Badewanne, 1 Gasherd mit Herdofen,  
versch. Geschirre, 2 Schreibmaschinen, 2 Tafelwagen mit Geschäften, ein  
Zimmer-Hörschuh, Nusslische, Kinderwagen, 1 sehr guter Grammophon,  
Kaffe- und Teemaschine, sehr schöner großer Indischer Keller, sehr schöne  
Blumenwagen, Bierkrüge, Herren- und Damen-Uhren, versch. Jagdgewehre,  
Lehrstuhl, Revolver, Martini, div. Kleider, Hands- u. Kuffengeräte u. vieles mehr  
Beschäftigung am Versteigerungstage.

**Adam Bender :: Wiesbaden**  
Auktionator und Taxator.  
Telephon 1847. Geschäftsalokal: 7 Moritzstraße 7. Telephon 1847.

**TRIKOTAGEN**

Trikot-  
Jacken, Hemden u. Hosen  
Weisse Trikot-Oberhemden  
mit weissen oder farbigen Einsätzen.  
Filet- u. Netz-Unterzeuge  
Sport- und Touristen-  
Hemden  
Grosse Sortimente in allen Preislagen  
Sport-Strümpfe  
Herren-Socken

**L.SCHWENCK**  
MÜHLGASSE 1/13.

Wir empfehlen uns zur  
Ausführung von  
**Umzügen**  
jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur  
**Lagerung**  
von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbel-  
stücken, Flügeln, Planinos, Koffern und Reisegepäck  
**unter Garantie**  
in unserem massiven, feuersicheren, staub- u. ungezieferfreien  
**Lagerhause**  
**Adolfstrasse 1 an der Rheinstrasse**  
**Speditions-Gesellschaft Wiesbaden**  
G. m. b. H. **Telefon 872.**  
Bureau: **Adolfstr. 1.**

**Krieger-Verein Großholbach**  
Fest der Fahnenweihe am 15. u. 16. August  
Anmeldung von Karussell- und Budenbesitzern  
bis zum 10. August an den Vorsitzenden des  
Vereins Herrn Peter Kaiser erbeten.

**Eisschränke**  
Obstpressen und Obstkessel  
Einkoch-Apparate  
Konserven-Gläser, -Krüge u.  
-Büchsen  
**M. Fromath Nachf.,** Kirch-  
gasse 24

**P. Rehm, Zahn-Praxis**  
Friedrichstr. 50 I :: Tel. 3113. Wiesbaden 1909  
Gold-Medaille  
Zahziehen und Plombieren **Künstlicher Zahnersatz etc.**  
**Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins**

**Tüchtige Zeitungsträgerin**  
sofort gesucht  
Rheinische Volkszeitung :: Friedrichstraße 30.

**Junge Leute**  
18-24 Jahre alt, erhalten nach ein  
monatlicher Ausbildung Stellung in  
Fabrik, groß. und herrschaftlichen  
Häusern. **er Probezeit frei.**  
Näherer Dienerschaft und Service-  
lehre, **Köln, Wilmersstraße 7**  
Teigteilmaschine, Piano, fast  
neu, weggelassen billig zu ver-  
kaufen. **Näher. Reichstraße 29**  
1. Stock links.

**Mittelheim (Rheingau)**  
schöne Lage, herrliches  
**Wohnhaus**  
mit Keller, Reiterhaus, Garten u. Zu-  
gehört sofort zu verk. oder teilweise zu  
verm. **Näheres Weinheimerstr. 10**

**Gebrauchte Spinnelketter,**  
in bestem Zustand, mit allem Zu-  
gehört, lichte Weite des vierfachen  
1.20 m, Leistung ca. 500 Liter,  
auf Cementstein zu montieren, für  
Mk. 125.— abgegeben.  
**Gebrüder Christ, Weinblumg,**  
Geisenheim a. Rh.

**RHEINUS-BORAX**  
**SEIFENPULVER**  
Einzig in seiner  
Art  
Paket 15 Pfg.

**Wellbleche**  
billig abgegeben  
Eisenhandlung, Quisenstr. 47

**Blumen  
Kränze  
Pflanzen**  
in großer Auswahl bei  
**H. Peuten**  
Rhein-, Ecke Oranienstr. 1  
Telephon No. 6511.

**Trauer-  
Hüte u. -Schleier**  
in reicher und ge-  
bügelter Auswahl  
**Adolf Koerwer Nachf.,**  
Inh.: Vert. Koer  
Wiesbaden **Rangstraße 9**  
Telebich: **Rathausstraße 30.**

**Detektiv „Greif“**  
Wiesbaden, Albrechtstraße 24, 1.  
Bearbeitet alle Verbrechen- und Geheimnisse, beschafft Beweismaterial in  
Büch- und Kriminalprozessen, beobachtet u. ermittelt streng, diskret und  
recht. - Fertigt Gesuche, Gutachten, sowie jegliche Schriftsätze an. Entgelt nur  
in allen Rechtsangelegenheiten, Gerichts- u. Privatangelegenheiten, Reisegeld,  
uho. - Strengste Discretion. - Goldene Preise. - Ratsschläge kostenlos.  
**G. Ulmer, langjähr. Kriminalbeamter.**

**Un-, Ab- und Um-Meldezettel**  
Buchdruckerei Hermann Rauch, Wiesbaden, Friedrichstraße 30  
**+ Irrigateure +**  
komplett mit Schlauch, Spül- und Klysterrohr von 1.25 Mk. an  
Clysox v 3 Mk., Klysterpritzen v. 60 Pf., Spülpritzen v. 2.50 Mk. an  
**Chr. Tauber Nachf., R. Petermann**  
Fernspr. 717 **Nassovia-Drogerie** Kirchgasse 20

Gemüßte zu den jung.  
Gemüßen mein  
**Prima Hammelfleisch**  
Druck Pfund 70 Pfg.  
**Telephon 90. Metzgerei Schamp** Kirchgasse 9.  
**F. J. Petry, Dentist, Bingen a. Rh.**  
Mainzerstraße 34.  
Künstliche Zähne, Zahnkrone oder Systeme - Zahnzichen  
sich schmerzlos mit u. ohne Narkose, Zahnreinigung. - Sprechstunde,  
Verteilt vom 9-1 Uhr, nachm. v. 2-5 u. Sonntag v. 10-2 Uhr.

**Kursbericht mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.**

Frankfurter Börse.			Frankfurter Börse.			Frankfurter Börse.			Berliner Börse.			Londoner Börse.		
Kurse vom	17. Juli	18. Juli	Kurse vom	17. Juli	18. Juli	Kurse vom	17. Juli	18. Juli	Kurse vom	17. Juli	18. Juli	Kurse vom	17. Juli	18. Juli
Preussische Konsols	76.20	76.25	Reichsbank-Anteilcheine	139.-	138.30	3% Reichsanleihe	78.75	79.00	2 1/2% Englische Konsols	75 1/2	75 1/2	3 1/2% Französ. Rente	92.10	91.60
unk. 1918	86.40	86.50	Oesterr. Kredit-Aktien	185.75	196.-	Berliner Handelsbank	147.75	146.62	Argentiner 1897/1900	80 1/2	80 1/2	Brasilianer	83.70	83.30
Staatsanleihe	91.70	91.70	Badische Anilin-Fabr.-Akt.	563.-	561.-	Commerz- und Disc.-Bank	106.-	106.-	3% Mexikaner	100 1/2	100 1/2	Italienische Rente	72.70	72.60
Reichsanleihe	76.20	76.25	Blei- u. Silberbr. Braubach	75.-	75.50	Darmstädter Bank	113.75	113.62	Atahison com.	100 1/2	100 1/2	Canada Pacific	192 1/2	190 1/2
unk. 1918	86.50	86.50	Chem. Werke Albert-	393.-	393.-	Deutsche Bank	223.-	231.-	Chicago Milwaukee	100 1/2	100 1/2	Donver prof.	10 1/2	9 1/2
Badische Anl. unkl. 1921	89.40	89.75	Chem. Fabrik Goldenberg	227.50	227.50	Discanto Commandit	181.50	180.87	Donver prof.	10 1/2	9 1/2	Eric com.	28.-	28.-
Bayern	84.10	85.-	Höchster Farbwerke	458.25	458.-	Dresdner Bank	145.87	144.75	Nationalbank f. Deutschland	106.25	106.-	Louisville Nashville	141.-	140 1/2
unk. 1920	88.80	88.80	Budorus. Eisenwerke	102.80	102.60	Schaffhausen'scher Bankver.	105.20	105.20	Rock Island	18.10	18.25	Rock Island	18.10	18.25
Hessen	73.00	74.10	Holzwerkst.-Ind. Konstanz	272.-	272.50	Niederwaldbahn	143.75	143.12	Southern Railway com.	22 1/2	22 1/2	Southern Railway com.	22 1/2	22 1/2
unk. 1921	84.85	85.-	Südd. Eisen- u. Ges.	72.-	72.-	Oesterreich. Staatsbahn	16.50	16.25	Union Pacific com.	160 1/2	159 1/2	Chartered	37 1/2	37 1/2
Sächsische Rente	76.5	76.00	Oesterr. Staatsb.-Oblig.	49.95	49.95	Mittelmeerbahn	141.75	140.50	Goldfields	2 1/2	2 1/2	Goldfields	2 1/2	2 1/2
Württemberg. Anl. 1903	85.20	85.20	Büdbahn-Oblig.	71.70	71.50	Princo fessr.	85.25	84.37	Randmines	6 1/2	6 1/2	Randmines	6 1/2	6 1/2
Oesterr. Goldrente	85.-	85.-	Prag-Dux-Eisenb.	87.25	87.25	Baltimore and Ohio	187.75	186.50	De Beers	10 1/2	10 1/2	De Beers	10 1/2	10 1/2
Staatsrente	80.20	80.40	Ung. Lokalbahn S. II	81.50	81.50	Canada Pacific	150.63	149.-	Anacoana	6 1/2	6 1/2	Anacoana	6 1/2	6 1/2
eink. Rente	81.10	80.10	Missouri Pacific 1905	45.-	45.30	Türkenlose	232.25	237.-	Bank-Diskont.	3 1/2	3 1/2	Bank-Diskont.	3 1/2	3 1/2
Silberrente	83.15	83.-	Anatolier Serie I	80.-	80.-	Allgem. Elektrizitäts-Ges.	217.50	216.50	Pariser Börse.			Pariser Börse.		
Papierrente	80.25	79.80	Bay.Hyp.u.W.-Bk.Pfäbr.	67.90	67.80	Bochumer Gußstahl	352.75	352.60	3% Franzö. Rente	92.10	91.60	Brasilianer	83.70	83.30
Ungar. Goldanleihe	80.-	80.-	Berliner Hyp.-Bk	66.-	66.-	Concordia Bergwerk	124.-	122.12	4% Italienische Rente	72.70	72.60	Italienische Rente	72.70	72.60
Goldrente	80.25	79.80	Frkf. Hyp.-Bank	80.40	80.40	Deutscher-Luxemb. Bergwerk	225.70	225.40	3% Russen	72.65	72.60	Russen	72.65	72.60
Staatsrente	80.25	79.80	Frkf. Hyp.-Bank unkl. 1920	66.70	66.70	Eschweiler Bergwerk	178.25	177.-	Span. Luss. Rente	87.70	87.70	Span. Luss. Rente	87.70	87.70
Italienische Rente	78.05	78.10	Frkf. Hyp.-Kred.-Ver.	66.-	66.-	Gelsenkirchener Bergwerk	173.75	172.50	Türkenlose	195.-	195.-	Türkenlose	195.-	195.-
Portugiesen, Serie III	65.10	65.10	Gotha Grundkr.-Bk.	66.50	66.50	Harpener	102.70	102.20	Suez-Aktien	4805.-	4778.-	Suez-Aktien	4805.-	4778.-
Rumänier 1890	84.50	84.50	Hamb. Hyp.-Bank	85.50	85.50	Hohenzollern-Werke	142.62	141.72	Nord de l'Espagne	432.-	430.-	Nord de l'Espagne	432.-	430.-
Russen 1894	76.85	76.95	Hamb. Hyp.-Bank unkl. 1921	65.50	65.50	Laurahütte	118.-	118.20	Saragossabahn	430.-	428.-	Saragossabahn	430.-	428.-
" 1890	88.20	88.70	Mein. Hyp. Bank	86.-	86.-	Façon Mannesfeldt St.-A.	118.-	118.20	Banque de Paris	430.-	428.-	Banque de Paris	430.-	428.-
" 1902	89.35	89.35	Mein. Hyp. Bank unkl. 1922	86.-	86.-	Rhein-Nass. Bergwerk	156.-	154.-	Crédit Lyonnais	1540.-	1535.-	Crédit Lyonnais	1540.-	1535.-
" 1905	96.30	96.30	Nass. Lsbk.-Schuldv.	88.-	88.-	Rheinische Stahlwerke	151.70	151.-	Banque Ottomane	578.-	577.-	Banque Ottomane	578.-	577.-
Schweden 1890	91.50	91.50	F.G.H.K.L.	91.50	91.50	Lind's Eismaschinen	110.-	117.50	Estraud	46.-	46.-	Estraud	46.-	46.-
Unif. Türken 1903	81.80	81.80	" J.	91.50	91.50	Siemens & Halske	210.70	203.-	Cape Copper	77.-	76.-	Cape Copper	77.-	76.-
Argentinier 1890	100.-	100.-	" M.N.P.Q.	91.50	91.50	Thiendorff	67.50	58.50	Rio Tinto	1719.-	1717.-	Rio Tinto	1719.-	1717.-
Chinesen 1898	90.70	90.60	" R.S.	91.50	91.50	Hamburger Packetfahrt	125.40	124.-	Jagersfontein	102.-	102.-	Jagersfontein	102.-	102.-
" 1896	99.40	100.20	" T.	91.50	91.50	Norddeutscher Lloyd	107.-	107.10	Bank-Diskont.	3 1/2	3 1/2	Bank-Diskont.	3 1/2	3 1/2
Japan, Anleihe 1905	82.-	82.-	" U.X.	66.-	66.-	Hamb. Packetf.-Obl.IV	102.25	102.25						
Intern. Mexikaner	47.-	48.20	" V.W.	98.-	98.-	4 1/2% Hamb. Packetf.-Obl.IV	90.-	99.-						
	70.85	71.-	" Y.	99.-	99.-	4% Hannov. Bodenkr.-Pfäbr.	65.75	66.75						
			" Z.	99.-	99.-	Reichsbank-Diskont.	4 1/2	4 1/2						
						Privat-Diskont	2 1/2	2 1/2						